



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Junge Menschen zwischen Kunst und Vandalismus

Über die Bedeutung und Funktion von Abweichendem Verhalten in
der Jugendsubkultur Graffiti und die Handlungsmöglichkeiten
offener Jugendarbeit

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Vorgelegt von: Anisa Smajovic

URN: 2021-0605-2

Im Studiengang

Soziale Arbeit

Im Wintersemester 2021 / 2022

Prüfer: Prof. Dr. Thomas Markert

Zweitprüferin: Prof. Dr. Christine Krüger

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Lebensphase Jugend & Individualisierung	3
1.1 Entwicklungsaufgaben.....	4
1.2 Peergroups.....	7
1.3 Ästhetische Erfahrungen	8
2. Abweichendes Verhalten	9
2.1 Abweichendes Verhalten als Bewältigungsstrategie	10
3. Jugendkulturen	13
4.1 Wandervogel.....	14
3.2 Jugendsubkulturen	14
3.2.1 Funktionen von Jugendsubkulturen	17
4. Historischer Exkurs: Jugendsubkultur Hip-Hop & Graffiti	20
4.1 Die Funktionen von Graffiti	22
4.2 Vandalismus als letztes Mittel zur Selbstkundgabe & Anerkennung	24
5. Soziale Arbeit im Umgang mit Streetart affinen Jugendlichen: Möglichkeiten & Handlungsweisen.....	26
5.1 Die Rolle der offenen Jugendarbeit.....	27
5.2 Grenzen der offenen Jugendarbeit	29
5.3 Beratung & Aufklärung	30
5.3.1 Tür und Angel Gespräche.....	31
5.3.2 Niedrigschwelligkeit	31
5.3.3 Bedeutsamkeit von niedrigschwelliger Beratung für Jugendliche	33
5.4 Partizipation.....	34
5.4.1 Rechtliche Grundlagen.....	34
5.4.2 Umsetzungsmöglichkeiten Partizipation	35
5.4.3 Bedeutsamkeit von Partizipation für Jugendliche.....	36
5.5 Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit	37
5.5.1 Jugendkulturarbeit	37
5.5.2 Projektarbeit	38
6. Fazit.....	41
Literatur.....	47

Einleitung

Berlin, Frankfurt, München, Leipzig, Hamburg und viele mehr. Überall wird man ein*e stille Beobachter*in von großen, kleinen, bunten, schwarz-weißen Graffiti, die nicht immer von der Öffentlichkeit gewollt sind. Viele Bilder faszinieren, andere schockieren, wieder andere enthalten bestimmte Botschaften für die umliegende Umwelt. Um einen deutlicheren Einstieg in das Thema Graffiti geben zu können, möchte ich hier meine Heimatstadt Hamburg als Beispiel anführen. Der Graffitimalerei wird besonders in Hamburg eine große Aufmerksamkeit zuteil, das lässt sich an den hohen Zahlen der neu gesprühten Wandbilder 2019 ableiten. Eine deutliche Veränderung der Zahlen zum Vorjahr gab es hierbei kaum. Im Vergleich zum Jahr 2020 ist die Anzahl der verzeichneten Sachbeschädigungen innerhalb Hamburgs 2021 um 7,1 % gestiegen. Die Hälfte der Delikte sind laut Landeskriminalamt Hamburg durch Graffitimalereien zustande gekommen.¹ Somit scheint das Sprühen, Malen und Kritzeln an öffentlichen Orten für einige Personengruppen von großer Bedeutung zu sein. Natürlich tritt das Phänomen der Graffitimalerei Deutschlandweit an verschiedenen Orten auf. So wurden im Jahre 2020 rund 109.441 Fälle von Sachbeschädigungen durch Graffitimalerei in Deutschland polizeilich erfasst.² Doch was bewegt gerade junge Menschen dazu, auf die Straße zu gehen und fremdes Eigentum als Leinwand zu nutzen und wie geht die Soziale Arbeit mit aktiven Jugendlichen der Szene um?

In der folgenden Arbeit wird die Funktion und Bedeutung von Abweichendem Verhalten in der Jugendsubkultur Graffiti in den Fokus genommen. Ebenso wird beleuchtet, über welche Handlungsmöglichkeiten hierbei die offene Jugendarbeit verfügt und welchen Einfluss sie auf die Graffitiinteressierten Jugendlichen nehmen kann.

Als Erstes möchte ich die Lebensphase Jugend in den Blick nehmen. In einer Jugendsubkultur agieren zumeist Jugendliche oder junge Erwachsene. Um verstehen zu können, was junge Menschen dazu bewegt, öffentliche Plätze mit Graffiti zu versehen, ist es vorerst wichtig zu erkunden, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden und womit sie sich in ihrer Lebensphase auseinandersetzen müssen. Hierbei werde ich darauf eingehen, was Menschen im Lebensabschnitt Jugend beschäftigt und welchen Entwicklungsaufgaben sie sich stellen müssen. Im ersten Kapitel möchte ich auch den Einfluss von Freizeit, Peergroups und Kunst auf die Identitätsbildung junger Menschen eingehen. Zum einen stellt das soziale Umfeld in der Freizeitgestaltung für Heranwachsende eine wichtige Säule der eigenen Entwicklung dar und zum anderen

¹ Landeskriminalamt Hamburg 2021. S.7 (Internetquelle)

² Statista 2022 (Internetquelle)

kann auch Kunst für kreativ interessierte Jugendliche einen enormen Einfluss auf den Prozess der Identitätsbildung nehmen.

Im zweiten Kapitel der Arbeit möchte ich das Thema Abweichendes Verhalten durchleuchten. Vandalismus und Sachbeschädigung sind auf den Straßen Hamburgs ständiger Begleiter der ausführenden Graffiti affinen Jugend. Dass dieses Verhalten in der Gesellschaft als abweichend gilt ist somit nicht verwunderlich. Doch woraus resultieren solche Verhaltensmuster und wie definiert die Soziale Arbeit im Detail Abweichendes Verhalten? Das sind Fragen, welche ich in diesem Abschnitt der Arbeit erläutern möchte. Ebenso möchte ich in diesem Kapitel eine grundlegende Funktion von Abweichenden Verhalten in Form von Graffitimalereien anreißen, um so verständlich darzustellen, warum viele junge Menschen von der Ausübung der oft illegalen Straßenkunst fasziniert sind.

Im dritten Kapitel möchte ich Jugendkulturen erläutern und den Ursprung von Jugendkulturen innerhalb Deutschlands anhand der Wandervogelbewegung. Ebenso werde ich hier Jugendsubkulturen definieren, sowie die Funktionen von Jugendsubkulturen.

Folglich werde ich gezielt auf die Jugendsubkultur Hip-Hop, aus welcher die Graffitimalerei heute entspringt, eingehen. Gegenstand wird hierbei sowohl die Funktion und Bedeutung von Wandmalereien der 1960er Jahre in den USA sein als auch die Entwicklung dieser bis in die heutige Zeit. Dabei möchte ich untersuchen, inwieweit sich die Motive und Intentionen von Wandmalereien innerhalb der Subkultur verändert haben könnten, oder gar gleichgeblieben sind. Abschließend zu diesem Kapitel möchte ich auch die Rolle von gemeinsamem Vandalismus innerhalb einer Subkultur beleuchten. So möchte ich feststellen, ob es gewisse Funktionen der gemeinsamen Ausübung von Graffitimalerei gibt. Hierbei wird die Frage im Vordergrund stehen, was Jugendliche dazu bewegt gemeinsam, beziehungsweise innerhalb der Subkultur, Wandbilder im Öffentlichen Raum zu erschaffen.

Kapitel fünf wird sich mit der Frage befassen, wie die Soziale Arbeit einen Zugang zu den Streetart affinen Jugendlichen findet und welche Möglichkeiten diese zur gemeinsamen Zusammenarbeit hat. Ich möchte hierbei erläutern, welchen Handlungsspielraum sich in der Arbeit mit genannten Personengruppen ergibt und an welche Grenzen die Soziale Arbeit hierbei stößt. Des Weiteren werde ich gezielt auf die Rolle der offenen Jugendarbeit eingehen, sowie Angebotsmöglichkeiten innerhalb dieses Arbeitsfeldes durchleuchten. Im Anschluss möchte ich in den Blick nehmen, inwieweit Partizipation bei Angeboten der offenen Jugendarbeit eine Rolle spielt.

Abschließend werde ich insgesamt auf drei ausgewählte Handlungsmöglichkeiten der offenen Jugendarbeit zuspochen kommen. Hierbei werde ich neben dem Thema Partizipation die niedrigschwellige Beratung, sowie Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit in den Blick nehmen.

Abschließend möchte ich alle wichtigen Kernpunkte und Erkenntnisse aus der gesamten Arbeit noch einmal kompakt zusammenfassen. Anschließend werde ich auf die Frage eingehen, welche Handlungsmöglichkeiten die offene Jugendarbeit in der Zusammenarbeit mit Graffiti affinen Jugendlichen hat und was dieses Handlungsfeld mithilfe eines vielfältigen Angebotes bewirken kann. Im gleichen Zuge möchte ich mein Fazit darüber ziehen, welche Funktionen Abweichendes Verhalten in der Jugendsubkultur Graffiti erfüllt und welche Bedeutung dieses Verhalten für die jugendliche Personengruppe hat. Hier werde ich ebenso auf die Frage eingehen, ob es sich wirklich um bloßen Vandalismus handelt oder ob das Verhalten der Jugendsubkultur vielleicht doch einen kommunikativen Hintergrund entspringen könnte.

1. Lebensphase Jugend & Individualisierung

Der Begriff der Lebensphase Jugend etablierte sich erst in den 1950er Jahren und stellt den Übergang zwischen der Lebensphase des Kindes und des Erwachsenenlebens da. Das Jugendalter gewinnt mit fortschreitender Zeit immer mehr an Bedeutung, so ist es zu beobachten, dass der zuvor kurze Lebensabschnitt sich immer weiter ausbreitet und verlängert. Das liegt zum einen daran, dass die allgemeine Lebenserwartung der Menschen ständig ansteigt und zum anderen an der heutzutage möglichen Individualisierung der einzelnen Lebensläufe. In früheren Generationen war eine Abgrenzung der geltenden gesellschaftlichen Normen, so wie es heute im Zuge der Individualisierung möglich ist, nicht üblich. Die Familien waren darauf angewiesen, dass jedes Mitglied frühzeitig ins Arbeitsleben einsteigt, um den Familienunterhalt mitzufinanzieren. Eine Übergangsphase zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter war im Jahre 1900 gesellschaftlich noch nicht anerkannt.³ Erst mit ansteigendem Wohlstand der allgemeinen Bevölkerung, der industriellen Revolution und vielfältigeren Bildungsmöglichkeiten war es möglich, dass Menschen individualisierte Lebensläufe gestalten konnten.⁴ Durch den wachsenden Wohlstand war es nun immer mehr möglich verschiedene Güter zu erwerben, welche der eigenen Allgemeinen und

³ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S.15ff

⁴ Vgl. Schimank 2012 (Internetquelle)

Kulturellenbildung dienen konnten. Die Einführung von Arbeitsschutzgesetzen und verbesserte Arbeitsbedingungen führten dazu, dass Kinder nicht mehr dazu gezwungen waren in Fabriken Geld für ihre Familien zu verdienen. Jugendliche konnten in die Lehre oder in ein Studium einsteigen und vor dem Einstieg in die Arbeitswelt eine Ausbildung absolvieren. Diese Umstände begünstigten die individuelle Ausbildung einer selbstbestimmten Persönlichkeitsentwicklung, da junge Menschen im Laufe der Zeit die Aussicht auf einen selbstbestimmteren Lebenslauf erhielten.⁵

Eine genaue zeitliche Begrenzung des Jugendalters ist nur schwer zu definieren. Laut § 1 Absatz 1 im Jugendschutzgesetz gelten Personen als jugendlich, die das 14. Lebensjahr erreicht und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Nach Hurrelmann beginnt der Übergang von der Kindheit in das Jugendalter mit der Pubertät. Die Geschlechtsreife und die damit einhergehenden Veränderungen des eigenen Körpers stellen somit einen wichtigen Indikator für den Übergang in das Jugendalter dar. Ab diesem Zeitpunkt ist der Mensch biologisch in der Lage sich fortzupflanzen und eine eigene Familie zu gründen, ebenso entwickelt sich ab diesem Zeitpunkt die Rolle des Individuums innerhalb der Gesellschaft weiter. Die Freizeitgestaltung öffnet sich immer mehr, der junge Mensch ist öfters versucht eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Die Familie als zentrales Sozialumfeld rückt in den Hintergrund, um Platz für eigene Beziehungserfahrungen mit Gleichaltrigen zu schaffen. Eigene Erfahrungen losgelöst vom Elternhaus machen zu dürfen ist während des Übergangs und in der gesamten Lebensphase Jugend ein bedeutsamer Bestandteil.⁶ Der Übergang vom Jugendalter in das Erwachsenenalter hängt mit vielen verschiedenen Entwicklungsaufgaben zusammen, mit welchen sich der junge Mensch auseinandersetzen muss. Jedoch ist der Zeitraum des Übergangs nicht planbar und erfolgt fließend.⁷

1.1 Entwicklungsaufgaben

Wie bereits erwähnt spielen Entwicklungsaufgaben in der Lebensphase Jugend eine zentrale Rolle für die persönliche Weiterentwicklung junger Menschen. Als erster Begründer des Konzeptes der Entwicklungsaufgaben wird Robert James Havighurst genannt. Entwicklungsaufgaben sind bestimmte Anforderungen an den Menschen, die im Laufe des Lebens erfüllt werden müssen, um eine individuelle Entwicklung der

⁵ Vgl. Schimank 2012 (Internetquelle)

⁶ vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S.31f

⁷ vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S.34 f

eigenen Persönlichkeit zu vollziehen. In jeder Lebensphase muss sich der Mensch verschiedenen Entwicklungsaufgaben stellen. Somit unterscheiden sich die zentralen Aufgaben mit jedem Lebensabschnitt voneinander. Es sind viele verschiedene Entwicklungsaufgaben gefordert, um die zentrale Aufgabe der eigenen Identitätsfindung zu bewältigen. Genannte Entwicklungsaufgaben stehen immer im Zusammenhang mit der eigenen körperlichen Veränderung, Beispielsweise innerhalb der Pubertät, Anforderungen, welche das soziale Umfeld an das jeweilige Individuum stellt und personalisierte Werte- und Normenvorstellungen.⁸ Das erfolgreiche Bewältigen der verschiedenen Entwicklungsaufgaben führt dazu, dass das Individuum sich positiv entwickeln kann und an Zufriedenheit gewinnt. Nicht-Bewältigung führt dementsprechend zur Störung einer erfüllenden Entwicklung und wirkt sich negativ auf den Menschen aus. Das Konzept der Entwicklungsaufgaben ist ein sich ständig aktualisierendes Konzept und passt sich mit fortschreitender Zeit an die gesellschaftlichen Bedingungen der jeweiligen Lebensphase an. So wurden die geltenden Entwicklungsaufgaben vom 19. Jahrhundert im Jahre 2008 von Mattejat an den aktuellen Stand der allgemeinen gesellschaftlichen Anforderungen angeglichen. Ein Beispiel für den Wandel der Entwicklungsbedingungen wäre die ständige Präsenz von Social Media und technischen Geräten wie Smartphones und Computern. Diese neue Entwicklung der Kommunikation und des alltäglichen Umgangs betraf die Generation vor 15 Jahren beispielsweise noch nicht und ist nun ständiger Begleiter der Jugend. Somit entsteht in der heutigen Zeit eine völlig neue Entwicklungsaufgabe, nämlich das Erlernen von technischen Kompetenzen, die einen sicheren Umgang mit genannten Gerätschaften sichert.⁹

⁸ Vgl. Eschenbeck/Knauf 2018, S. 24f

⁹ Vgl. Jungbauer 2017, S. 29

Um einen kurzen Überblick der allgemein geltenden Entwicklungsaufgaben, angelehnt an die Überarbeitung von Mattejat, geben zu können, möchte ich nun auf den nachfolgenden Tabellenausschnitt hinweisen:

Abb.:1 „Entwicklungsaufgaben im Jugendalter (in Anlehnung an Mattejat, 2008)

<p>Jugendalter (12 – 17 Jahre)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz der körperlichen Veränderungen und des eigenen Aussehens in der Pubertät • Lernen mit veränderten körperlichen Bedürfnissen umzugehen • Geschlechtsrollenverhalten; erste Erfahrungen mit Intimität und Sexualität • Freundschaften aufbauen, Beziehungen gestalten; seinen Platz in der Peergruppe finden • Ablösung und emotionale Unabhängigkeit von den Eltern • Berufsorientierung und Berufswahl; überlegen, was man lernen und können will • Entwicklung von Werthaltungen und sozialer Verantwortung • Identitätsentwicklung; Klarheit über sich selbst; seine Vorstellungen und Ziele entwickeln
--	--

(Quelle: Jungbauer 2017, S.30)

Dem Tabellenausschnitt zu entnehmen ist, dass Jugendliche sich vor allem mit der eigenen körperlichen Entwicklung und der Ausbildung einer persönlichen Rolle im Leben beschäftigen müssen. Sie erfahren in der Pubertät ihren Körper durch die dazugehörigen Veränderungen neu und müssen lernen diesen für sich zu akzeptieren. Erste Berührungspunkte mit der eigenen Intimität und Sexualität treten auf und müssen eigenständig erforscht werden. Gleichzeitig muss der junge Mensch sich mit seiner eigenen Geschlechteridentität auseinandersetzen und diese ebenso kennenlernen. Doch nicht nur der Körper beginnt sich zu verändern. Um im späteren Lebensverlauf ein eigenständiges Mitglied der Gesellschaft werden zu können und sich im Privatleben als

erwachsene Person vollständig auf eigene Bedürfnisse bezogen entfalten zu können, erfolgen erste Ablösungsversuche vom sicheren Elternhaus. Der Mensch beginnt eigene Entscheidungen losgelöst von den Eltern und primären Bezugspersonen zu treffen und sich auszuprobieren. Beziehungsgefüge werden neugebildet und aufgebaut. Die eigene Rolle in Peergroups wird erprobt und erkundet. Erste romantische Beziehungen werden eingegangen und gewinnen an Interesse. Auch im Hinblick auf den beruflichen Werdegang wird der Fokus anders gelegt. Die Jugendlichen müssen sich erstmalig realistisch damit auseinandersetzen, was sie später einmal erlernen möchten und welchen Beruf sie ausüben wollen. Durch das viele selbstständige Erproben und Ausprobieren, setzen sich Jugendliche erstmals mit eigenen Wertevorstellungen auseinander. Sie üben sich im Umgang mit der eigenen sozialen Verantwortung für ihr Handeln und Ausprägung einer eigenen Identität.¹⁰

1.2 Peergroups

Wie zuvor beschrieben ist die eigene Identitätsentwicklung im Jugendalter eine zentrale Entwicklungsaufgabe junger Menschen. Um diese Entwicklungsaufgabe bewältigen zu können, ist es eben auch nötig sich mit anderen Entwicklungsaufgaben zuvor auseinanderzusetzen. Eine davon ist es, eigene soziale Beziehungen mit gleichaltrigen einzugehen und sich im Bereich der Peergroups auszuprobieren. Im Kontext mit der gemeinsamen Ausübung von Graffitimalereien innerhalb einer Jugendsubkultur wird eindeutig, dass gerade die Bedeutung von Peergroups für Jugendliche zunächst geklärt werden muss.¹¹

Das Wort „Peer“ kommt aus dem englischen Raum und bedeutet so viel wie Gleichaltrige, eine Peergroup ist also eine Gruppe aus gleichaltrigen Kindern oder Jugendlichen, die freiwillig zusammenkommt und gemeinsame Interessen miteinander teilt. Innerhalb der Peergroup kommt es mit fortschreitendem Alter dazu, dass sich die Jugendlichen immer mehr vom Einfluss der Eltern abgrenzen. Die Bedeutung der Peergroup wächst und bildet einen informellen Sozialisationsrahmen, welcher sich positiv auf die persönliche Entwicklung der Jugendlichen auswirken kann. So kann der Kontakt zur eigenen Peergroup einen förderlichen Einfluss auf das soziale Lernen haben und zu einem selbstständigeren Handeln führen.¹²

¹⁰ Vgl. Eschenbeck/Knauf 2018, S.25f

¹¹ Vgl. Jungbauer 2017, S.30

¹² Vgl. Ecarius u.a. 2011, S.113

„Für 97% aller 12- bis 25-Jährigen sind »gute Freunde, die einen anerkennen und akzeptieren« wichtig.“¹³

Aus der aktuellen Shell Jugendstudie 2019 geht deutlich hervor, dass gerade enge Freundschaften und Anerkennung des Freundeskreises eine wichtige Rolle für Jugendliche einnehmen. Jugendliche untereinander teilen einen vergleichbaren kognitiven und Moralischen Entwicklungsstand und können sich somit auf einer gleichgestellten Ebene begegnen. Sie können ebenbürtig argumentieren, Konflikte eingehen, Stellung auf andere Positionierungen beziehen und gemeinsame Lösungen erarbeiten. Sie werden dazu angeregt den eigenen Standpunkt vor der Gruppe zu vertreten und ehrliche Meinungen auszutauschen. Damit ist ein idealer Raum geschaffen, um eigene moralische und kognitive Fähigkeiten weiterzuentwickeln.¹⁴ Ein weiterer Indikator für die enorme Bedeutung von Gleichaltrigen ist der übereinstimmende Stand im Leben. Wie bereits im Kapitel 1.1 beschrieben, teilen Jugendliche gleiche und ähnliche Entwicklungsaufgaben. Sie stehen vor Ereignissen wie den Schulabschluss, einen Schulwechsel, den Eintritt in eine Ausbildung und Ähnlichem. So finden sie sich oft in gleichen Situationen und Herausforderungen wieder, die sie bewältigen müssen. Diese Gemeinsamkeiten führen dazu, dass sie einander verstehen und gezielter helfen können.¹⁵

1.3 Ästhetische Erfahrungen

Im Jahre 2019 nahmen bundesweit rund 8,6 Millionen Junge Menschen an öffentlich geförderten Angeboten der Jugendarbeit teil. 21,8 % dieser Angebote fallen unter den Themenschwerpunkt „Kunst und Kultur“.¹⁶ Wie lässt sich erklären, dass das Thema Kunst für Jugendliche eine deutliche Präsenz zuteilwird? Das ästhetische Erleben ist zunächst ein sozialer Prozess und verlangt demnach einen Austausch innerhalb einer interagierenden Gruppe.¹⁷ Freunde, in den sozialen Netzwerken, in der Schule oder im unmittelbaren Umfeld der betreffenden Person wird über kulturelle Erfahrungen gesprochen, sei es der letzte Kinobesuch, das gelesene Buch oder ein selbst gemaltes Bild. Eigene Eindrücke werden hierbei artikuliert und mit anderen ausgetauscht, sodass die eigenen Empfindungen oder die des Gegenübers wahrnehmbar gemacht werden. So bietet dieser Diskurs einen Raum über soziale Positionen zu sprechen und ermöglicht

¹³ Shell Deutschland Holding 2019, S. 157

¹⁴ Vgl. Salisch 2010, S. 4f

¹⁵ Vgl. Salisch 2010, S. 5

¹⁶ Vgl. Destatis 2021 (Internetquelle)

¹⁷ Vgl. Dietrich u.a. 2012, S. 20

es, individuelle und kollektive Identitäten zu entwickeln. Somit ist es möglich über den Austausch mit sich selbst oder mit anderen bezüglich eines „Kunstwerkes“ neue Sichtweisen und Perspektiven zu entdecken¹⁸ Gerade in der Lebensphase Jugend sind junge Menschen damit beschäftigt, sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen: Die Identitätsentwicklung stellt die zentrale Entwicklungsaufgabe dar, weshalb Jugendliche sich vermehrt ausprobieren und experimentieren. Hierbei bietet gerade der kreative Raum vielfältige Möglichkeiten. Im Kunstbereich gibt es keine Fehler, kaum Einschränkungen und keine genauen Vorgaben. Die Kunst bildet für viele Menschen ein geeignetes Areal, um die verschiedensten Gedankengänge und Ideen auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln.¹⁹

2. Abweichendes Verhalten

Zunächst ist das Bemalen von Öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und sonstigen Bauwerken für die Gesellschaft ein wirkliches Problem und im öffentlichen Raum nicht erwünscht. Somit zählt die Ausübung dieser „Streetart“ zum Abweichenden Verhalten in unserer Gesellschaft. Deshalb möchte ich im folgenden Kapitel darauf eingehen, wie Abweichendes Verhalten von Jugendlichen zu Stande kommt und welche Indikatoren hierbei eine Rolle spielen.

Wenn wir über Abweichendes Verhalten sprechen, ist zunächst sozial schädigendes und zerstörerisches Verhalten gemeint. Ebenso ist selbstschädigendes oder auch autoaggressives Verhalten eine deutlich abweichende Verhaltensweise, welche im Kontext der genaueren Definition des Begriffes nennenswert ist. Abweichendes Verhalten muss nicht zwangsläufig erst dort beginnen, wo ein krimineller Akt vollzogen wurde. So kann ein von gesellschaftlichen Werten und Normen differenziertes Verhalten, innerhalb der eigenen Lebensführung als dissozial gelten.²⁰ So ist Abweichendes Verhalten, oder auch Devianz genannt, immer ein Normverstoß gesellschaftlich festgelegter Regeln. Hierbei ist deutlich zu betonen, dass der Begriff von Devianz breit gefächert ist. Sowohl strafrechtlich sanktionierbares Verhalten wie zum Beispiel Sachbeschädigung, als auch selbstgefährdendes Verhalten, wie massiver Alkoholkonsum, welches nicht strafrechtlich verfolgt wird, zählt zu normabweichenden Verhaltensweisen. Gemein haben jedoch alle diese Handlungen, dass eine formelle oder informelle Sanktionierung der umliegenden Gesellschaft erfolgt. Bei nicht

¹⁸ Vgl. Dietrich u.a. 2012, S. 20f

¹⁹ Vgl. Dietrich u.a. 2012, S. 21f

²⁰ Vgl. Böhnisch 2017, S. 11

Einhaltung von geltenden Regeln treten je nach Intensität des Verstoßes für gewöhnlich negative Reaktionen auf, die den Verstoß sanktionieren. Die Art und Weise der jeweiligen Reaktionen hängt hierbei wieder vom Verstoß selbst ab. So wird die Sachbeschädigung strafrechtlich verfolgt, was eine formelle Sanktionierung darstellt, wohingegen lautes Fluchen in der Öffentlichkeit mit skeptischen Blicken informell sanktioniert wird.²¹

Ein normabweichendes Verhalten wird jedoch nicht immer von einzelnen Personen ausgeübt und kann unter Umständen auch einen größeren Personenkreis umfassen. So könnte man hier als Beispiel eine Sekte oder eine Subkultur nennen, die eine normabweichende Dynamik, Rituale und Lebensweise miteinander teilt.²² Wichtig ist hierbei zu bedenken, dass das für die Gesellschaft unerwünschte Verhalten vielleicht in genau diesen kleinen Personenkreisen sehr viel Anerkennung erfährt und unter Umständen sogar von den Mitgliedern erwartet wird.²³ Um es an einem Beispiel kurz erklären zu können, bediene ich mich an dem Beispiel der Sprayer*innen Szene in Hamburg. Je weitverbreiteter die Tags, Schriftzüge oder Bilder einer Person sind, desto mehr Zuspruch und Anerkennung könnte sie innerhalb der Szene bekommen. Das aktive Ausleben der gleichen Tätigkeit einer Subkultur, in diesem Fall das Besprühen und Bemalen öffentlicher Güter, regt den Austausch untereinander an und verbindet. Die Angehörigen Personen bilden eine Gemeinschaft mit eigenen Werten und Normen und drücken durch Graffiti ihre Gruppenzugehörigkeit aus.²⁴

2.1 Abweichendes Verhalten als Bewältigungsstrategie

Die Lebensphase Jugend wird, wie bereits beschrieben, durch eine Vielzahl an Entwicklungsaufgaben charakterisiert und stellt junge Menschen immer wieder vor neuen Herausforderungen, die es zu bewältigen gibt. Das erfolgreiche Bewältigen dieser Aufgaben stellt den späteren Lebenserfolg des Individuums sicher, während ein nicht bewältigen zu Ängsten, Unsicherheiten und Stress führen kann. Hierbei hängt das erfolgreiche Bewältigen der Aufgaben nicht nur von dem Menschen selbst, seinen Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmalen ab. Eine wichtige, entscheidende Rolle hierbei tragen die Leistungen sozialer Unterstützungssysteme und die kontextuellen Gegebenheiten.²⁵ So sind Jugendliche in unserer Gesellschaft dazu aufgefordert sich in

²¹ Vgl. Böhnisch 2017, S. 11f

²² Vgl. Vester 2009, S. 91f

²³ Vgl. Peuckert 2016, S. 128

²⁴ Vgl. Rappe 2017, S. 114

²⁵ Vgl. Weichold/Blumenthal 2018, S. 170

jeglichen Bereichen des Lebens psychische, soziale, motivationale und praktische Kompetenzen anzueignen. In der Schule, innerhalb des Familienumfeldes, der Peergroup oder in der Freizeit sind Jugendliche ständig von neuen Herausforderungen umgeben, die es zu bewältigen gibt. Probleme treten dann auf, wenn die erworbenen Kompetenzen der Jugendlichen in den verschiedenen Lebensbereichen nicht ausreichen, um die Erwartungen der sozialen Umwelt zu erfüllen. Somit gelten ihre erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten als unzureichend in Bezug auf die allgemein gültigen standardisierten Altersnormen. Wenn diese fehlende Anpassung nicht durch personale oder soziale Taktiken verändert oder bewältigt werden können entsteht ein erheblicher Druck und eine Belastung für die Jugendlichen, welche somit zu einer Ansammlung an Problemen führen kann.²⁶

Im folgenden Abschnitt möchte ich auf den Aufbau von eigenen Bewältigungsstrategien innerhalb der Jugendphase eingehen. Zu den oben genannten Kompetenzen, welche Jugendliche mit der Zeit erwerben müssen, sind auch diese gemeint, die sie dazu befähigen mit Konflikten und Problemen umzugehen. Diese Muster der Problembewältigung ermöglicht es ihnen Entwicklungsaufgaben zu meistern und lebenslaufspezifische Belastungen, sowie Krisen zu bewältigen. Als wichtige Grundvoraussetzung einen eigenen Bewältigungsstil entwickeln zu können, gelten die sozialen, kommunikativen und emotionalen Kompetenzen des jeweiligen Individuums. Des Weiteren ist die Ausprägung der Fähigkeit, Probleme in einem angemessenen Rahmen erschließen zu können ein wichtiger Indikator für die Problemlösehandlungen der Jugendlichen. Als hilfreich gilt hierbei eine flexible, aber strukturierte selbstaktive Wahrnehmung der eigenen sozialen Realität, die den jungen Menschen dazu befähigt sich auf ungeplante Reaktionen und neue Konstellationen leicht einzustellen. Ausweichende und passive Problemlösungshandlungen werden hierbei eher als ungünstig und nicht zielführend betrachtet.²⁷ Die Ausprägung der oben genannten Kompetenzen entscheiden maßgeblich darüber, ob sich ein Problem für eine jugendliche Person zu einer Belastung entwickelt. Wichtig hierbei anzuführen ist, dass ein junger Mensch mit einer sehr hohen Problembewältigungskompetenz auch in erschwerten Situationen keine Belastung für sich empfinden könnte, selbst wenn sich dieser in einer eher ungünstigen Lebenslage befindet. Ob eine jugendliche Person in ungünstigen Lebenslagen eine ausgeprägte Problembewältigungskompetenz entwickeln kann, hängt von verschiedenen Komponenten in ihrer Kindheit ab. So sind ein aktives, offenes Temperament und Wesen, Eltern die als Vorbilder fungieren können oder förderliche

²⁶ Vgl. Hurrelmann/Harring/Rohlf s 2014, S.69

²⁷ Vgl. Hurrelmann/Harring/Rohlf s 2014, S.69

Anregungen für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit besonders günstige Voraussetzungen für die Ausbildung einer gefestigten Problembewältigungskompetenz. Wenn diese genannten Anregungen und Umstände in der Kindheit ausbleiben, ist eine Ausbildung einer gestärkten und stabilen Persönlichkeit deutlich erschwert und hat oft zur Folge, dass kognitive und motivationale Persönlichkeitsmerkmale entwickelt werden, die in Problemlagen zu einer passiven oder defensiven Reaktion führen. Somit ist ein offener und flexibler Umgang mit verschiedenen Problemlagen deutlich erschwert, da nicht im angemessenen Ausmaß auf Fähigkeiten wie die Problemanalyse, Informationssuche, Veränderung des eigenen Verhaltens und die selbstständige Beeinflussung der Belastungen zurückgegriffen werden kann.²⁸ Die genannten Problembewältigungskompetenzen sind jedoch nicht immer ausreichend, um verschiedene Probleme oder Krisen durchstehen zu können. Gerade bei Situationen und Problemkonstellationen, auf welche das eigene Handeln keinen Einfluss nehmen kann wie zum Beispiel einen Trauerfall oder Schulversagen ist eine Überforderung der Jugendlichen trotz ausgeprägten Bewältigungskompetenzen möglich.²⁹

Wie oben bereits erwähnt geht es auch in der Jugendphase darum, eigene Stile der Problembewältigung zu entwickeln. Während einige Jugendliche dazu in der Lage sind durch günstige Ressourcen einen normkonformen Stil zu finden, gibt es jedoch auch Jugendliche die normabweichende Problembewältigungsstrategien entwickeln und auf Abweichendes Verhalten zurückgreifen. Im folgenden Abschnitt möchte ich darauf eingehen, wie es zustande kommt, dass junge Menschen versuchen Probleme mit Abweichenden Verhalten zu lösen. Zunächst besteht die Grundthese des Bewältigungsmodell, welches aussagt, dass hinter Abweichenden Verhalten eine Hilflosigkeit steckt und einen Bewältigungsversuch in kritischen Lebenslagen darstellt. Das Abweichende Verhalten tritt erst dann in den Vordergrund, wenn andere konforme Mittel und Wege einer Problembewältigung nicht vorhanden sind, um die eigene Handlungsfähigkeit aufrecht zu erhalten.³⁰ Abweichendes Verhalten kommt erst dann zum Vorschein, wenn die betroffenen Personen sich in einer psychosozialen Verfassung befinden, die eine normkonforme Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit blockiert. Ein wichtiges Detail für die Thematik dieser Arbeit ist hierbei der Bezug auf Jugendsubkulturen. Denn das Streben nach der Wiederherstellung der eigenen Handlungsfähigkeit kann sich eben auch eigene Orte suchen, die Gruppendynamisch oder Subkulturelle Bezüge vermögen.³¹ Problematische Lebenslagen werden dann

²⁸ Vgl. Hurrelmann/Harring/Rohlf s 2014, S.70

²⁹ Vgl. Hurrelmann/Harring/Rohlf s 2014, S.70

³⁰ Vgl. Böhnisch 2017, S. 19

³¹ Vgl. Böhnisch 2017, S. 20

kritisch, wenn das Gleichgewicht von Selbstwert, sozialer Anerkennung und Selbstwirksamkeit gestört ist und die eigenen und sozialen Ressourcen nicht mehr ausreichen dieses Ungleichgewicht auszugleichen. Somit suchen sich Betroffene ein anderes Ventil, um mit ihrer eigenen Unzufriedenheit über die genannten Bereiche umgehen zu können. Abweichendes Verhalten tritt also gehäuft dort auf, wo eine Störung des Selbstwertes, der Anerkennung oder Selbstwirksamkeit vorherrscht. Um allerdings handlungsfähig zu sein, benötigt es eben diese drei wichtigen Aspekte. Nur durch soziale Anerkennung, einem gesunden Selbstwertempfinden und einer Selbstwirksamkeit fühlt sich der Mensch handlungsfähig. So ist es nicht verwunderlich, dass gerade in schwierigen Situationen der Selbstbehauptungstrieb eines Menschen verstärkt zum Vorschein kommt. Der Drang nach Anerkennung und Selbstwirksamkeit ist so ausgeprägt, dass eben im Notfall auf normabweichendes Verhalten zurückgegriffen wird, wenn normkonformes Verhalten nicht ausreicht dieses Ziel zu erreichen. Somit ist Abweichendes Verhalten eindeutig auch ein Bewältigungsverhalten, wenn ein Unvermögen darüber herrscht sich mit seinem gestörten Selbst auseinandersetzen zu können.³²

3. Jugendkulturen

Der Begriff Kultur leitet sich aus dem lateinischen Wort cultura ab und kann mit Pflege, Bearbeitung und Ackerbau übertragen werden. Im weitesten Sinne ist der Kulturbegriff sehr breit gefächert und hat sich über die Zeit weiterentwickelt. Gemeint ist alles, was vom Menschen in eigen Verantwortung hervorgebracht und gestaltet wurde und sich von der unveränderten Natur abspaltet. Innerhalb einer Gesellschaft gibt es immer menschengemachte, geltende Verhaltensweisen, Normen und Werte, die von der Gesamtheit anerkannt und somit gewünscht sind. Ebenso schließt der Kulturbegriff Arbeits- und Lebensformen und Denk- und Handlungsweisen einer Gemeinschaft mit ein.³³

Der Jugendkulturbegriff grenzt diese Definition von Kultur im Allgemeinen insoweit ein, dass er sich ausschließlich auf die kulturellen Aktivitäten von Jugendlichen beruft. Trotz allem sind Jugendkulturen ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und haben sich mit der Zeit immer mehr ausprägen und weiterentwickeln können. Jugendkulturen haben seit der Wandervogelbewegung an Eigenständigkeit gewonnen, sodass man heutzutage

³² Vgl. Böhnisch 2017, S. 21f

³³ Vgl. Nünning 2009 (Internetquelle)

von selbstständigen Jugendkulturen sprechen kann. Sie bilden einen Raum für die individuelle Entwicklung fernab der Erwachsenenwelt, welchen Jugendlichen wie in den vorherigen Kapiteln beschrieben, suchen und brauchen. Dieser Raum umfasst alle wichtigen Lebensbereiche der Lebensphase Jugend und öffnet die Möglichkeit eigene Wertvorstellungen zu erproben.³⁴

4.1 Wandervogel

Um später den Begriff der Jugendkultur schlüssig klären zu können, möchte ich zunächst einmal auf den Ursprung der Jugendkulturbewegung innerhalb Deutschlands eingehen. Die Historie der Jugendkulturen in Deutschland findet im eingetragenen Verein Wandervogel ihren Ursprung. Gegründet wurde der Verein Wandervogel 1901. Im Jahre 1911 gehörten 17.770 Jugendliche dem Wanderverein an, darunter 2300 Mädchen.³⁵ Erstmals eröffnete sich ein Raum für Jugendliche, vorrangig jener die der Mittelschicht angehörten und männlich waren, um losgelöst vom Elternhaus mit gleichaltrigen Gruppen zusammenzukommen und gemeinsame Interessen und Aktivitäten zu teilen. Gemeinsame Volkslieder am Lagerfeuer, Geländespiele und das Wandern waren vorrangige Angebote, die den Jugendverein prägte.³⁶ Im Fokus der Wandervögel stand die Naturverbundenheit und eine teilweise antimilitaristische Haltung³⁷ verbunden mit der Suche nach jugendlichem Freiraum und Eigenverantwortlichkeit, fernab der Anforderungen und geltenden Normen der Erwachsenen.³⁸

3.2 Jugendsubkulturen

Der Begriff der Jugendsubkultur wurde ursprünglich von Soziologen einer Schule in Chicago geprägt. Im Zuge der Subkulturtheorie wurde erstmals versucht, eine mögliche Erklärung auf Abweichendes Verhalten zu entwickeln.³⁹ Anlass für die Entwicklung eines Ansatzes der Subkulturtheorie war die recht hohe Rate von jugendlicher Bandenkriminalität in den USA. Die Vereinigten Staaten hatten im Vergleich mit Europa, durchgehend immensere Problematiken mit jugendlicher Bandenkriminalität. Betrachtet man diesbezüglich die aktuelle Lage in Deutschland, ist eine Zunahme von

³⁴ Vgl. Pongratz 2011, S. 29f

³⁵ Vgl. Breyvogel 2005, S. 12f

³⁶ Vgl. Farin 2001, S.33ff

³⁷ Vgl. Ferchhoff 2007, S. 30

³⁸ Vgl. Ferchhoff 2007, S. 33

³⁹ Vgl. Pongratz 2011, S. 30

Jugendkriminalität zu beobachten, welche durchaus mitunter einen subkulturellen Hintergrund besitzt.⁴⁰

Durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem betreffenden Milieu, das Sammeln von praktischer Erfahrung, Heranziehen von Theorie und das methodische Vorgehen entwickelten die Soziologen nur bedingt theoretische Ansätze, welche sich nicht gezielt auf Jugendliche Bandenkriminalität beziehen. Somit begrenzt sich der heutige Subkulturen Begriff nicht nur auf die Kriminalität von Jugendlichen, sondern hat sowohl einen soziologischen als auch einen kriminologischen Bezug. Jedoch hat die Subkulturtheorie zweifellos einen gewissen Einfluss auf die Soziologie devianten Verhaltens.⁴¹

Der Subkulturansatz geht davon aus, dass in komplexen sozialen Gebilden wie unserer Gesellschaft Werte, Normen und Regeln nicht für alle Angehörigen des Systems gleich gelten.⁴² Viel mehr geht der Subkulturansatz davon aus, dass innerhalb der Gesellschaft mehrere Subsysteme existieren, welche differenzierte Werte und Normen vertreten und befolgen. Diese Werte und Normen können sowohl mit den übergeordneten Vorgaben und Erwartungen der Gesamtgesellschaft übereinstimmen oder sich stark von ihnen abgrenzen. Jedoch ist immer eine bestimmte Grundlage an Werten und Normen der übergeordneten Kultur entnommen, was wiederum die Zugehörigkeit einer Subkultur zum Gesamtsystem ausmacht.⁴³ Durch das Aufeinandertreffen der verschiedenen Wertkontexte der dominierenden Kultur und der Subkultur ergibt sich nach Pongratz und Lamnek eine mögliche Erklärung für Abweichendes Verhalten.⁴⁴

Bis zu diesem Punkt stimmen die Ansichten von Lamnek und Pongratz in Bezug auf die Jugendsubkultur überein, jedoch wird im weiteren Verlauf beider Klärungsversuche des Subkulturbegriffs deutlich, dass Pongratz das Graffiti-Writing nicht als Jugendsubkultur einordnet. Er begründet seine Einschätzung damit, dass der Begriff Subkultur negativ behaftet sei. Das Wort „sub“ in Subkultur bedeutet im Deutschen so viel wie „unter“. So schreibt Pongratz, dass die Formulierung Subkultur übersetzt „Unterkultur“ bedeutet und nicht auf gleicher Stufe mit der übergeordneten Gesamtkultur steht. Subkulturen erfahren somit eine gewisse Abwertung. Des Weiteren führt er an, dass Subkulturen innerhalb der Gesellschaft nach der Subkulturtheorie eindeutig bestimmbar sind. Jedoch sind nach Pongratz Subkulturen nicht präzise von der Gesamtgesellschaft trennbar, da sich die Übergänge von Subkultur und Hochkultur nicht eindeutig definieren und

⁴⁰ Vgl. Lamnek 2021, S. 147

⁴¹ Vgl. Lamnek 2021, S. 147

⁴² Vgl. Pongratz 2011, S. 30

⁴³ Vgl. Lamnek 2021, S. 147

⁴⁴ Vgl. Pongratz 2011, S. 30

ausmachen lassen. Er schlägt vor den Begriff Jugendkultur statt Jugendsubkultur für die Gruppe rund um das Graffiti-Writing zu nutzen, um somit einen nicht kriminalisierenden und vorurteilsfreien Blick zu wahren. Er führt an, dass das Writing nicht immer nur ein Problemverhalten darstellt, sondern durchaus oft als delinquentes Verhalten eingestuft wird. Somit begründet er, dass der Begriff Subkultur nicht ganz passend für das Graffiti-Writing ist, denn Ästhetik und Kreativität spielen bei den kulturell-gestalterischen Absichten der Jugendlichen eine große Rolle.⁴⁵

Es gibt jedoch viele andere Positionen zur allgemeinen Begrifflichkeit der Jugendsubkultur, welche die Eigenschaften einer Subkultur näher beschreiben. So schreibt Siegfried Lamnek über den allgemeinen Tenor der Begriffsklärung Subkultur, was die Kategorisierung des Graffiti-Writings als Jugendsubkultur nahelegt. Dieser Positionierung würde ich mich ebenso anschließen und der Ablehnung von Pongratz, Graffiti-Writing nicht als Subkultur zu sehen, widersprechen.

So geht der allgemeine Tenor davon aus, dass es innerhalb komplexer Gesellschaften grundlegende Werte und Normen gibt, die von allen Mitgliedern geteilt werden, sich jedoch aufgrund der Komplexität dieser Gebilde kleinere soziale Gebilde zusammenschließen, die abweichende Verhaltenserwartungen und Normen entwickeln. Diese differenzierte Werte und Normeneinstellungen beruhen auf sozialstrukturellen Bedingungen, welche innerhalb der Hochkultur ungleich verteilt sind. So können diese Abweichungen ein Ausdruck sozialer Abgrenzung sein. Abweichende Werte und Normenentwicklungen entstehen somit aus Anpassungsprozessen an die unterschiedlichen sozialen Bedingungen, die gegeben sind. Diese Abweichungen können wie bereits zuvor erwähnt von der Gesamtgesellschaft als abweichend gelten, jedoch innerhalb der Subkultur zwingend erwartet sein. Das bedeutet, dass diese Verhaltensweisen innerhalb der Subkultur als nicht deviant eingestuft werden.⁴⁶ Lamnek zieht den Vergleich zur Kontrakultur heran. So werden Normen und Werte der Gesamtgesellschaft innerhalb einer Kontrakultur bewusst abgelehnt und entgegengesetzt der Erwartungen der Gesamtgesellschaft entwickelt. Subkulturen jedoch orientieren sich in gewisser Weise an der Gesamtgesellschaft.⁴⁷ Nach Cohens Subkulturbegriff, welcher sich aus den Aktivitäten jugendlichen Gangs heraus entwickelte, ist delinquentes Verhalten innerhalb von Subkulturen als nicht zielgerichtet, ohne genauere Intention und nicht bewusst abweichend dargestellt. Devianz wird des Weiteren nach Cohen als irrationale Reaktion aus den bestehenden Anpassungs- und

⁴⁵ Vgl. Pongratz 2011, S. 30f

⁴⁶ Vgl. Lamnek 2021, S. 188

⁴⁷ Vgl. Lamnek 2021, S. 189

Statusproblemen von jungen Menschen der Unterschicht beschrieben.⁴⁸ Somit ist eine Subkultur keine Kontrakultur, sondern ein fester Bestandteil der Gesamtkultur. Wie zuvor bereits erwähnt kann ein Verhalten, welches gesamtgesellschaftlich als abweichend definiert wird, in Subsystemen als konform gelten. Die Konformitätserwartung der Subkultursysteme verlangt sogar die verstandene Abweichung der Gesamtgesellschaftlichen Vorgaben. Dennoch ist nicht außer Acht zu lassen, dass die sozialen Strukturen der Gesamtgesellschaft für die Entstehung der Subkulturen verantwortlich sind. So hat Abweichendes Verhalten ähnliche Entstehungsbedingungen wie Gesellschaftskonforme Verhaltensweisen.⁴⁹

Geht man nach der Beschreibung von Cohen und Lamnek wird deutlich, dass der Subkulturtheorieansatz keinen eindeutig kriminologischen Blick auf Subkulturen hat. Somit ist für mich das Argument von Pongratz, dass der Begriff Subkultur negativ behaftet ist und kriminalisierend ist, unschlüssig. Auf Grundlage der zuvor beschriebenen Aspekte von Lamnek wird deutlich, wie vielschichtig der Begriff Subkultur ist und ebenso Soziologische Aspekte enthalten sind. Ebenso entspringt eine Subkultur der Gesamtkultur und teilt gewisse Werte und Normen trotz Abweichungen an anderen Stellen. Somit ist es grundsätzlich gegeben, dass Subkulturen zum Gesamtsystem zugehörig sind, jedoch in kleinere Systeme innerhalb der Gesamtkultur existieren. Eine konkrete Abwertung durch den Begriff „Subkultur“ kann ich somit nicht bestätigen, da es faktisch der Tatsache entspricht, dass Subkulturen unterhalb der Gesamtkultur bestehen und nicht andersherum oder im gleichen Maße.⁵⁰

3.2.1 Funktionen von Jugendsubkulturen

Eine Jugendsubkultur entsteht aus vielen verschiedenen Faktoren heraus. Sie erfüllt für die Angehörigen der jeweiligen Subkultur einige Funktionen und stellt einen wichtigen neuen Sozialen Raum für viele dar. Im Folgenden Abschnitt möchte ich darauf eingehen, wie es nach Cohen zu einem Zusammenschluss einer Jugendsubkultur kommt, welche Faktoren und Indikatoren hierbei eine wichtige Rolle spielen und welche Funktionen eine Subkultur für die Anhänger*innen erfüllen soll.⁵¹

Nach Cohens Subkulturtheorieansatz ist eine Subkultur ein Raum, in welchem eine kollektive Reaktion auf Anpassungsprobleme erfolgen kann. Diese Anpassungsprobleme entspringen aus gesellschaftlichen sozialen Ungleichheiten. Für

⁴⁸ Vgl. Lamnek 2021, S. 157f

⁴⁹ Vgl. Lamnek 2021, S. 189

⁵⁰ Vgl. Lamnek 2021, S. 147

⁵¹ Vgl. Andresen 2005, S. 137

die betreffenden Anpassungsprobleme werden von Seiten der Gesamtgesellschaft keine befriedigenden Lösungswege angeboten oder ermöglicht.⁵² Das Ausbleiben befriedigender Lösungsansätze seitens des Gesamtsystems, in welchem sich alle hier lebenden Personen befinden, kann dazu führen, dass alternative Lösungswege unabhängig von den gesamtgesellschaftlich akzeptierten Werte- und Normenvorstellungen geschaffen werden. Ein Anpassungsproblem kann seinen Ursprung, wie bereits erwähnt, innerhalb der sozialen Ungleichheit unserer Gesellschaft haben. Auf der einen Seite stehen einheitliche Bewährungs- und Aufstiegskriterien und auf der anderen Seite der Anspruch auf Chancengleichheit. Die allgemein geltenden Richtwerte und Normen entspringen aus der Mittelschicht und gelten für die gesamte Gesellschaft. Auch die Unterschicht muss sich nach den Maßstäben der allgemeinen Mehrheit der Mittelschicht fügen. Diese Werte- und Normenvorstellungen können sie jedoch häufig nicht im gewünschten Maße umsetzen. Das liegt daran, dass die Vorstellungen der akzeptierten Werte und Normen auf eine völlig andere soziale Schicht zugeschnitten ist. Durch den Druck den Anforderungen gerecht zu werden, die oftmals nicht erreichbar für untere Schichten der Gesellschaft sind, ergeben sich dementsprechend oft schlechtere Möglichkeiten innerhalb des Statuswettbewerbs mit der Mittel- und Oberschicht. Das Ausbleiben des Erfolgs im Statuswettbewerb führt zwangsläufig zu Unzufriedenheit, Spannungen und Frustration. Hieraus ergibt sich eine gute Interaktionsmöglichkeit, welche nach einer kollektiven Lösung drängt.⁵³

So stellt Beispielsweise der Zusammenschluss von Personengruppen mit ähnlichen Anpassungsproblemen eine individuelle Anpassungsmöglichkeit dar. Personen die keine institutionalisierte Lösung und keine verfügbare alternative Bezugsgruppe zur Bewältigung ihrer, auf sozialer Ungleichheit basierenden, Anpassungsprobleme verfügen können den Zusammenschluss mit Gleichgesinnten zur Lösung heranziehen. Hierbei kann sich im Verlauf der gemeinsamen Interaktion eigene Verhaltensweisen, Werte, Normen und Rollenverteilungen entwickeln, was schlussendlich in eine eigene Subkultur enden kann.⁵⁴

Subkulturen bieten ihren Anhänger*innen die Möglichkeit der kollektiven Lösung eines gemeinsamen Anpassungsproblems. Nach Cohen verleihen Subkulturen ihren Mitgliedern einen Status, welchen sie innerhalb der Gesamtgesellschaft nicht erreichen können. Durch die individuelle Rollenverteilung innerhalb des Subsystems wird den Mitgliedern ein Platz im System geboten, in welchem sie sich sicher fühlen können und

⁵² Vgl. Lamnek 2021, S. 157

⁵³ Vgl. Lamnek 2021, S. 159

⁵⁴ Vgl. Lamnek 2021, S. 159

Akzeptanz erfahren. Die Mitglieder des Subsystems stellen eine neue Bezugsgruppe dar, welche Angst und Schuldgefühle gemeinsam mindern und gegebenenfalls Feindseligkeit und Aggressionen gegenüber der Mittelschichtvorgaben rechtfertigen. Dies nennt Cohen Neutralisierungstechnik, welche das Versagen erträglicher gestaltet und kollektiv von den Mitgliedern aufgefangen lässt.⁵⁵

Natürlich haben sich nach Cohen noch etliche Soziolog*innen und Pädagog*innen mit dem Thema der Jugendforschung und der Subkulturtheorie befasst. Hieraus ergeben sich ständig, mit dem kontinuierlichen Wandel unserer Gesellschaft, neue Erkenntnisse und Informationen, von denen ich gerne einige zu Cohens Inhalten ergänzen möchte. Wie zuvor angedeutet, sind Jugendsubkulturen nicht frei von den Einflüssen der dominanten Generationen- und Geschlechterverhältnisse und teilen gewisse Basiswerte- und Normen mit der Gesamtgesellschaft. Nach Prof. Dr. Sabine Andresen orientieren sich Jugendliche dennoch eher an die Lebensorientierung Gleichaltriger, um sich von der Erwachsenenwelt abzugrenzen. Hierzu benötigen Jugendliche eigene Räume wie Jugendgruppen. Solche Räume verfolgen ebenso die Funktion spezifische Interessen gemeinsam ausleben und umsetzen zu können. Innerhalb einer Jugendgruppe, die einen geschützten Rahmen schafft, sich auszuprobieren, können die Jugendlichen selbst tätig werden, ihre Kreativität ausleben und schöpferisch aktiv werden.⁵⁶

Andresen schreibt, dass innerhalb der Jugendforschung die Überlegung herrscht, dass Jugendsubkulturen eine Gegenkraft zu den dominierenden Gesellschaftlichen Normen schaffen möchten. Hierzu führt sie die Gründung der Centre of Contemporary Culture Studies um 1964 in England an. Diese geht davon aus, dass es in der westlichen Gesellschaft zu einer Spaltung zweier Gruppierungen gekommen ist, zum einen ein proletarischer und zum anderen ein bürgerlicher Zweig. Besonders Jugendliche des proletarischen Zweiges sind zwangsläufig dazu bewegt, sich einer Subkultur anzuschließen, um so die gesellschaftlichen Widersprüche und Probleme, denen sie ausgesetzt sind zu entgegnen. Genau wie bei Cohens Subkulturtheorieansatzes beschreibt Andresen, dass die Jugendlichen innerhalb ihres elterlichen Herkunftsmilieus oftmals keine angemessene Bezugsgruppe für die Lösung der Lebensprobleme finden und sich somit mit gleichgesinnten zusammenschließen.⁵⁷

Jugendliche schließen sich des Weiteren häufig situativ Subkulturen an. Zu der Annahme, dass sich Personen mit gleichen Anpassungsproblemen

⁵⁵ Vgl. Lamnek 2021, S. 162

⁵⁶ Vgl. Andresen 2005, S. 137f

⁵⁷ Vgl. Andresen 2005, S. 139

zusammenschließen, um gemeinsame Lösungswege zu entwickeln kommt laut Andresen, dass Jugendliche häufig auch ästhetischen Reizen folgen, statt sich aufgrund von sozialen Werten orientieren. Hinzu kommt, dass in der heutigen Zeit Stile zumeist medial vermittelt und konventionalisiert werden. Im Hinblick auf die Vielfältigkeit verschiedener Musikrichtungen Beispielsweise wird deutlich, dass die Grenzen verschiedener Jugendszenen verlaufen können. Dies lässt darauf schließen, dass eine weitere Funktion von Subkulturen die Auslebung gleicher Stile und das Teilen gemeinsamer Interessen ist.⁵⁸

4. Historischer Exkurs: Jugendsubkultur Hip-Hop & Graffiti

Das Wort „Graffiti“ leitet sich aus dem italienischen Wort „sgraffiare“ ab und bedeutet übersetzt so viel wie auskratzen. Hieraus wurde das Wort „Graffito“ im 19. Jahrhundert von Archäolog*innen abgeleitet, welches für Wandmalereien, Zeichen an den Verschiedensten Mauern, Felsen und Gebäudefassaden genutzt wurde. Das in der Subkultur genutzte Wort „Graffiti“ stellt den Plural des Wortes „Graffito“ dar und hat sich in den Sprachgebrauch der Szenen durchgesetzt. Betrachtet man den Ursprung des Wortes wird bereits jetzt deutlich, dass der Ursprung der heutigen Graffitimalereien weit in die Vergangenheit der Weltgeschichte reicht. So lassen sich einige Aufkommen von eingekratzten Wandinnenschriften bis in das alte Ägypten zurückverfolgen.⁵⁹ Prägend bei der Entstehung des Begriffes sind antike Fundstücke von Wandmalereien aus dem alten Pompeji um 1765, weshalb der heutige Begriff „Graffiti“ seinen Ursprung aus der italienischen Sprache hat. Rund 200 Jahre später wurde dieser antike Terminus einfach auf die gesprayten Inschriftenformen der Hip-Hop Kultur in New York übernommen.⁶⁰

Die heutige Hip-Hop-Kultur, aus welcher die moderne Streetart des Graffiti-Writings entspringt, nimmt ihren Ursprung in den 1960er Jahren in unterschiedlichen Städten innerhalb der USA. Besonders der Stadtteil „South Bronx“ in New York gilt als gravierender Ursprungsort. Betrachtet man die gesamte Hip-Hop-Kultur wird deutlich, dass es neben Graffiti viele andere vorrangig ästhetische Elemente gibt, welche eindeutige Merkmale dieser Kultur darstellen. Beispiele für ein paar dieser Elemente sind Tanzarten wie Breakdance und Musikgenres wie Rap. So ist das Graffiti-Writing ebenso eine ästhetische Praxis aus der Hip-Hop-Kultur.⁶¹

⁵⁸ Vgl. Andresen 2005, S. 140

⁵⁹ Vgl. Kleehe 2018, S. 394

⁶⁰ Vgl. Lohmann 2017, S. 3f

⁶¹ Vgl. Rappe 2017, S. 113

Ende der 50er Jahre gab es einen einschneidenden Wandel der Großstädteplanungen in den USA. Im Zuge des Ausbaus von großen Umgehungsstraßen und diversen Bauspekulationen wurde vermehrt wichtiger Wohnraum für etliche Bewohner*innen zerschlagen. Ebenso sorgten die einsetzende Deindustrialisierung und der Rückgang der Wirtschaft für enorme soziale, demographische und ökonomische Veränderungen, sodass sich anlässlich dieser neuen Bedingungen vermehrt Ghettos und sozialschwache Gebiete entwickelten, welche zumeist von Menschen afrodiasporischer und lateinamerikanischer Herkunft bewohnt wurden. Aufgrund der enormen Verarmung und den daraus resultierenden sozialen Problemen kam es vermehrt zu der Bildung von Straßengangs, welche vorrangig das Elend der herrschenden Verhältnisse und die sozialen Ungleichheiten spiegelten. Zu Beginn der 70er Jahre entwickelte sich aus diesem Rahmen der Ursprung der Hip-Hop Kultur. Was zunächst in einer verbrecherischen Gangkultur mündete, wurde im weiteren Verlauf kurzzeitig in eine friedlichere Subkultur umgewandelt, in welcher verschiedene Gangs auch auf ästhetischer Ebene ihre Differenzen und Gefechte austrugen. Grund dieses Wandels waren die Entpolitisierung einflussreicher Straßengangs durch afroamerikanische und lateinamerikanische Bürgerrechtsbewegungen. Verschiedene Gangs schlossen Frieden und trugen ihre Konkurrenzkämpfe symbolisch aus. Tänzer*innen veranstalteten Wettkämpfe gegen gegnerische Gangs, Rapper*innen traten gegeneinander auf der Bühne an und versuchten sich verbal auf der künstlerischen Ebene zu besiegen, Graffiti-Künstler*innen verteilten ihre Initialen, Künstlernamen und Werke an verbotenen Orten und konkurrierten so miteinander.⁶²

Die Anfänge der heute vielfältigen Streetart traten in Form von *Tags* auf, die Jugendliche in der gesamten Nachbarschaft verbreiteten. Ein *Tag* ist ein Schriftzug des eigenen Spitznamens oder Pseudonyms mit Filzstift. Oftmals wurden in den USA Nummern hinter den jeweiligen Namen als Erkennungsmerkmal ergänzt, welche sich häufig aus der Hausnummer der jeweiligen Person ergab. Tags waren im Gegensatz zu größeren und vielfältigeren Werken, die sich hieraus im späteren Verlauf der Graffitigeschichte entwickelten, nicht sehr zeitaufwändig. So eignen sie sich heute noch zur temporeichen Verbreitung der eigenen Signatur und Markierung des Reviers. Mit der weitläufigen, massenhaften Verbreitung des eigenen Tags verfolgen Graffiti-Writer*innen das Ziel ihren Bekanntheitsgrad zu steigern und eine ständige Präsenz innerhalb des eigenen Territoriums zu erlangen.⁶³

⁶² Vgl. Rappe 2017, S.113f

⁶³ Vgl. Kleehe 2018, S. 395

Die ersten Tags im Raum New York sind im Jahre 1971 auf einen Writer mit dem Pseudonym „TAKI 185“ zurückzuführen. In Folge seiner weit verbreiteten Tags, weitete sich das Phänomen des Taggens immer mehr aus. So entstand ein ständiger Machtkampf zwischen den einzelnen Gangs, um Anerkennung und Aufmerksamkeit innerhalb der eigenen Gruppe zu generieren. Writer*innen begannen an immer riskanteren und unzugänglichen Orten ihre Tags zu schreiben, wodurch sich das Phänomen des Taggens rasend schnell ausbreitete und weiterentwickelte.⁶⁴ Es entfachte ein ständiger Konkurrenzkampf zwischen den Writer*innen, was neue Techniken der Graffiti-Kunst erforderte, um sich von anderen Abzuheben. Die Quantität der verbreiteten Tags reichte vielen Writer*innen nicht mehr aus. So wurden die Tags immer kunstvoller gestaltet. Es entwickelten sich viele individuelle „Styles“ des kunstvollen Schreibens. Sprühdosen erlaubten im Gegensatz zu Filzstiften immer eindrucksvollere Effekte und Ausgestaltungen. Das Phänomen des Graffiti-Writings verbreitete sich rasend schnell und fand seinen Weg somit nach Europa und dem Rest der Welt. Verschiedene Medienberichte und Filme wie *Wild Style* und *Style Wars* begünstigten hierbei die Verbreitung der Hip-Hop Kultur.⁶⁵

4.1 Die Funktionen von Graffiti

Bereits im vorigen Abschnitt lassen sich einige Funktionen herauslesen, die Graffiti in den Anfänglichen Zeiten im Gangalltag erfüllten. So war das Verbreiten mit Tags ein Weg, Reviere anzustecken und sich selbst und die eigene Gang vor anderen Gangs zu Präsentieren. Die Writer*innen wollten somit die Gegenwärtigkeit der eigenen Gruppe vor anderen zeigen und sich selbst einen Namen machen, indem sie immer waghalsigere Orte zum Malen wählten. So ging es vor allem auch um die Bekanntheitssteigerung des eigenen Pseudonyms und die Abhebung von anderen Writer*innen durch die Entwicklung eines unverkennbaren Styles und immer imposanter werdenden Wandbildern.⁶⁶ Auch heute noch, rund 50 Jahre später, erfüllt die Graffitimalerei für viele junge Menschen eine Vielzahl von Funktionen. Die Ziele und Motive der jeweiligen Graffiti-Writer*innen können sich hierbei stark unterscheiden. Es ist wichtig zu begreifen, dass das Taggen und Graffitisprühen keinen einheitlichen Grund haben, sondern ebenso wie die Werke selbst, sich äußerst unterschiedlich gestalten können. Außerdem gibt es über das Thema Graffiti verschiedene Sichtweisen, die sich

⁶⁴ Vgl. Rappe 2017, S. 114

⁶⁵ Vgl. Kleehe 2018, S. 394ff

⁶⁶ Vgl. Kleehe 2018, S. 395f

sehr unterscheiden. Begriffe wie Vandalismus, Kultur und Jugendsubkultur sind klare Aspekte der umstrittenen Straßenkunst. Fakt ist, dass die meisten Graffiti illegal geschaffen werden. So könnte eine Funktion von Graffiti das mutwillige Zerstören fremden Eigentums sein, um somit Macht auszuüben, zu provozieren und zu demonstrieren. Nicht zu vergessen ist aber auch der künstlerische Aspekt von Graffiti. Nicht umsonst wird Graffiti auch häufig als Streetart bezeichnet und teilweise in Kunstausstellungen präsentiert. Die Motivation, Kunst mit illegalen Orten zu mischen, könnte hierbei in der besonderen Art und Weise liegen, sein Werk möglichst exzentrisch zu präsentieren. Nehmen wir einmal an, ein*e Graffitikünstler*in sprüht ein riesiges Bild auf eine große öffentliche Hauswand statt auf eine einfache Leinwand, dann würden sich hieraus deutlich heftigere Reaktionen auf das Werk ergeben und es würde unweigerlich von der Öffentlichkeit gesehen werden.⁶⁷

Bei legalen Graffiti steht zumeist der ästhetische Aspekt im Vordergrund, festzuhalten ist jedoch, dass die Ortswahl der illegalen Graffiti zumeist an den Inhalt gebunden ist oder darauf abzielt sich den öffentlichen Raum anzueignen. Das bedeutet, dass illegale Graffiti meistens eine bestimmte Botschaft übertragen sollen, sei sie politisch, die eigene Meinung, eine Ansicht oder das Abstecken des eigenen Territoriums. Wie bereits erwähnt sind Tags im Gangkontext dazu da, das eigene Revier zu markieren. Hierbei geht es um die Verbreitung der eigenen ganginternen Ansichten, indem die Gang im öffentlichen Raum dominant präsent gemacht wird. Oftmals wenden sich diese Ansichten gegen das demokratische System und sind somit mit einer politischen Botschaft versehen. Zur Politisierung von Graffiti kommt es auch durch beispielsweise Wahlwerbung, Systemkritik oder die generelle Verbreitung von politischen Themen. Häufig kommen hierbei Themen wie Menschenrechte, Religionen, Umweltschutz und Weltfrieden zum Einsatz, jedoch sind jegliche andere Themengebiete der Politik und des öffentlichen Raumes möglich.⁶⁸

Im Jugendsubkulturen-Kontext verfolgen die Jugendlichen mit der Ausübung von Graffiti häufig die Wiederaneignung von öffentlichem Raum, der zunehmend privatisiert wird und somit insbesondere Jugendliche ausschließt.⁶⁹ Um das an einem Beispiel verständlicher zu gestalten möchte ich auf einen Zeitungsartikel im Nordkurier von 2013 aufmerksam machen: Demnach wurde Jugendlichen ein Hausverbot für das örtliche Einkaufszentrum erteilt, da sich andere Kund*innen und Ladenbesitzer*innen durch die Anwesenheit der großen Jugendgruppen gestört fühlten.⁷⁰ Dieser Vorgang der

⁶⁷ Vgl. Olteanu 2013, S. 179

⁶⁸ Vgl. Olteanu 2013, S. 181ff

⁶⁹ Vgl. Olteanu 2013, S. 184

⁷⁰ Vgl. Gudat 2013 (Internetquelle)

Problematik mit Jugendgruppen an öffentlichen Orten ist jedoch keine Seltenheit. Öffentliche Räume werden zunehmend begrenzt und in Halböffentliche- oder gar Privaträume gewandelt. Diese Wandlung resultiert aus dem allgemein wachsenden Bedarf nach Sicherheit und Ordnung. Die Folge der Beseitigung aller Verunsicherungen aus dem öffentlichen Raum, ist die verschärfte Kontrolle und Verriegelung dieser Areale. Die vorherig durch Freiheit und Autonomie gekennzeichneten Gebiete werden somit den Jugendlichen verwehrt, hieraus resultiert eine heftige Einschränkung der Freizeitgestaltung und Lebenswelt Jugendlicher. Die Orte, an denen sich Jugendliche in ihrer gesellschaftlichen Rolle und Identitätsbildung ausprobieren können werden minimiert.⁷¹

4.2 Vandalismus als letztes Mittel zur Selbstkundgabe & Anerkennung

Wie bereits im vorherigen Abschnitt beschrieben, gibt es viele verschiedene Gründe für Jugendliche innerhalb der Graffitiszene aktiv zu werden. Zumeist möchten Writer*innen bestimmte Botschaften verbreiten, die politischer, eigennütziger oder rebellischer Natur sind. Ob es die Markierung des eigenen Reviers, Systemkritik an der herrschenden Politik oder einfach ein freier Gedanke aus der eigenen Gedankenwelt ist. Somit wird klar, dass Jugendliche Graffiti nutzen, um bestimmte Botschaften in die Öffentlichkeit zu tragen und sich somit Gehör verschaffen wollen.⁷²

Doch was könnten die Umstände dafür sein, dass Jugendliche den Weg der illegalen Straßenmalereien wählen, um sich in unserer Gesellschaft ein Sprachrohr zu erschaffen? Hierzu möchte ich einmal kurz Stellung beziehen und mögliche Gründe dafür zusammenfassen. Stichwort hierbei ist der Demografische Wandel, welcher sich immer weiter ausbreitet. Die Geburtenrate sinkt hierzulande immer weiter ab, während die älteren Generationen eine deutlich längere Lebenserwartung haben wie noch vor ein paar hundert Jahren. Um das Jahr 1800 herum, lag die durchschnittliche Kinderanzahl innerhalb einer Familie bei 4 Kindern. im Vergleich zum Jahr 1900 gab es eine deutliche Senkung der Anzahl von Kindern in Familien. So lag die durchschnittliche Anzahl von Kindern in Familien nur noch bei 1,5 Kindern.⁷³ Im Jahre 2020 lag die Geburtenrate bei 1,53 Kindern pro Frau. Nach einem kurzen Anstieg zwischen 2014 und 2016 ist die Geburtenrate somit vier Jahre in Folge gesunken.⁷⁴ Aus den wenigeren Geburten und

⁷¹ Vgl. Wehmeyer 2016, S. 51

⁷² Vgl. Olteanu 2013, S. 181ff

⁷³ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 9

⁷⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) 2021

den Anstieg der allgemeinen Lebenserwartungen der Menschen resultiert dementsprechend eine deutliche Differenz zwischen den Anteilen von Jungen Generationen und älteren Generationen. Um diese Differenz noch einmal zu verdeutlichen, möchte ich auf die Zusammenschumpfung des Anteils Jugendlicher Personen in unserer Gesellschaft aufmerksam machen. Im Jahre 1950 machten rund 30% der Bevölkerung Menschen unter 20 Jahre aus. Heutzutage ist dieser Anteil auf 18% gesunken, während die Anzahl der über 65Jährigen Personen im gleichen Zeitraum von 10% auf 21% angestiegen ist und sich im ständigen Wachstum befindet.⁷⁵

Dieser immense Wandel der Gesellschaft bringt starke Konsequenzen für die Sozialpolitik mit sich, da sich diese Umverteilung der jeweiligen Altersgruppen auf alle Gesellschaftlichen Aktivitäten auswirkt und somit ebenso einen enormen Einfluss auf die Verteilung finanzieller Mittel und anderen politischen Entscheidungen nimmt. Die junge Gruppe, der unter 30-Jährigen stellt in unserer Gesellschaft eine Bevölkerungsminderheit dar, die es zudem schwer hat sich politisch Gehör zu verschaffen und Mittel für ihre Belange zugesprochen zu bekommen. Innerhalb einer demokratischen Gesellschaft nimmt unvermeidlich die Personengruppe vermehrt Einfluss, die zahlenmäßig überwiegt. Zu dieser Problematik der Jugendlichen kommt hinzu, dass sie bis zum 18. Lebensjahr nicht wahlberechtigt sind, beziehungsweise bis zum 16. Lebensjahr in Bezug auf Kommunalwahlen. Das bedeutet, dass Jugendliche bis zum offiziellen Eintritt in das Erwachsenenalter nahezu komplett aus politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden. Sie sind nicht in der Lage für ihre Belange einzustehen und Einfluss auf das herrschende politische System zu nehmen. Ein weiterer Indikator für den Ausschluss von Jugendlichen aus der Politik ist, dass die Soziale Sicherungspolitik sehr traditionell ausgerichtet ist und somit sehr viele positive Aspekte für ältere Generationen erfüllt. Diese können nämlich die verschiedensten Transferleistungen bei krankheitsfällen, Unfällen oder Pflegebedürftigkeit stellen, sowie Leistungen für Arbeitslosigkeit erhalten. Vergleicht man das Angebot der möglichen Leistungen für Erwachsene, mit denen für Kinder- und Jugendliche wird, deutlich, dass Kindern und Jugendlichen hierbei deutlich weniger Möglichkeiten der Absicherung zusteht. So gibt Deutschland im internationalen Vergleich wenig Geld für Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen aus, was wiederum einen negativen Einfluss darauf hat, dass junge Menschen sich innerhalb der Gesellschaft keine starke Position aufbauen können. Somit herrscht eine strukturelle Benachteiligung der jungen Generationen innerhalb Deutschlands, was durchaus in Frustration münden kann.⁷⁶ Unter den zuvor genannten

⁷⁵ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 10f

⁷⁶ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 14f

erschweren Umständen für junge Menschen innerhalb unserer Gesellschaft ist es somit nicht verwunderlich, dass sich diese benachteiligte Generation einen eigenen Weg sucht, um für ihre Belange einzustehen oder zumindest ihre Frustration kundzutun.⁷⁷

5. Soziale Arbeit im Umgang mit Streetart affinen Jugendlichen: Möglichkeiten & Handlungsweisen

Das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit umfasst vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit jungen Menschen und bietet ebenso zahlreiche Optionen der Unterstützung. Jedoch stößt sie ebenso oft an Grenzen und Einschränkungen zwischen ihrer täglichen Arbeit, den Jugendlichen Bedürfnissen und dem Gesellschaftlichen Rahmungen. Gekennzeichnet ist das Arbeitsfeld der Jugendarbeit durch die Offenheit gegenüber den Adressat*innen und das Spenden von Halt in verschiedenen Lebenssituationen. Neben der Funktion, einen Raum für Jugendliche durch Aktivitäten und Angebote zu schaffen, ist es auch die Aufgabe der Jugendarbeit einen verlässlichen Orientierungsraum zu ermöglichen. Hierbei bietet die Jugendarbeit aufgrund ihrer Möglichkeiten der Rahmenbedingungen Halt und Sicherheit. Im Gegensatz zu Peergroups und Subkulturen eröffnet die Jugendarbeit ein zuverlässiges, strukturiertes Angebot für Räumlichkeiten und Fachpersonen, die den Jugendlichen zugänglich sind. Wie bereits erwähnt spielt in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen auch die enorme Offenheit gegenüber den verschiedenen Bedürfnissen und Eigenarten eine tragende Rolle. Diese Offenheit unterliegt den Prinzipien der Freiwilligkeit, Adressat*innen Offenheit und Erlebnisoffenheit. In der Angebotsgestaltung der Offenen- Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich jedoch ein deutlich bemerkbares Spannungsfeld. Die Fachkräfte stehen immer zwischen Vorgaben und ihrer Selbsttätigkeit. Somit gewährt Jugendarbeit einen gewissen Frei- und Orientierungsraum für die Jugendlichen, ist jedoch gleichzeitig dazu angehalten eine schützende und haltende Funktion zu erfüllen und wie oben bereits beschrieben für die Umsetzung von gesellschaftlichen Normenvorstellungen wirksam zu werden.⁷⁸

Bei der Arbeit mit Jugendlichen aus dem Subkulturellenraum, stößt die Soziale Arbeit oftmals auf Barrieren und besondere Herausforderungen. Graffitimalerei findet oftmals auf Illegalen Boden statt, während die Soziale Arbeit dem Staat dient. Um jedoch wirksam zu sein, benötigt die Soziale Arbeit einen vertrauensvollen und interessierten

⁷⁷ Vgl. Olteanu 2013, S. 181ff

⁷⁸ Vgl. Schröder 2021, S. 1155ff

Zugang zu den Jugendlichen. Somit sind ein grundlegendes Verständnis und Toleranz für die Jugendlichen der Subkultur von Nöten, um mit Ihnen gemeinsam arbeiten zu können.⁷⁹ Im folgenden Kapitel möchte ich die Möglichkeiten und Grenzen innerhalb der Zusammenarbeit mit Jugendlichen der Jugendsubkultur Graffiti erarbeiten und hierbei den Fokus auf das Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit legen. Ebenso möchte ich im Anschluss auf drei konkretere Handlungsweisen und Angebote der offenen Jugendarbeit eingehen, um anhand dieser aufzuzeigen, wie die offene Jugendarbeit mit den Adressat*innen umgehen kann. Natürlich hat die offene Jugendarbeit deutlich mehr Angebots- und Handlungsmöglichkeiten zu bieten, um mit Jugendlichen im subkulturellen Kontext zu arbeiten. Ich werde mich aufgrund des vorgegebenen Seitenumfangs dieser Arbeit auf die drei Handlungs- und Angebotsmöglichkeiten der niedrigschwelligen Beratung, Partizipation und Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit beziehen.

5.1 Die Rolle der offenen Jugendarbeit

Die Arbeit der offenen Jugendarbeit ist zunächst durch hauptamtliche Fachkräfte und eine freiwillige Teilnahme der Adressat*innen gekennzeichnet. Des Weiteren erfolgt die pädagogische Arbeit zumeist in Bildungs-, Kommunikations- oder Freizeitstätten. Hierzu zählen beispielsweise Jugendzentren, Jugendbildungsstätten oder Jugendtreffs. Prägend für die Arbeitsweise der jeweiligen Einrichtungen ist eine Bereitstellung von nicht funktionsgebundenen Treffpunkten und Begegnungsorten.⁸⁰ Im Kern von offener Jugendarbeit steht kein durchstrukturierter oder funktionsbestimmender Ansatz, wie es zum Beispiel in den Schulen der Fall ist. Dennoch wird der offenen Jugendarbeit ein Bildungs- und Erziehungsauftrag zuteil. So steht sie mit ihren Möglichkeiten und Anforderungen stets zwischen Bildung und Kontrolle. Zum einen soll offene Jugendarbeit Freiräume für Jugendliche schaffen und als Initiator für Bildungsprozesse fungieren, auf der anderen Seite jedoch soll sie ebenso die Werte und Normenvorstellungen der Gesellschaft vermitteln.⁸¹

Das Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit stellt einen bedeutenden außerschulischen Bildungsort für viele Jugendliche dar und kann Partizipationsmöglichkeiten, entwicklungsfördernde Erfahrungen oder Aneignung von neuem Sozialen Raum ermöglichen.⁸² Weitere Aufgaben und Anforderungen der Jugendarbeit sind nach § 11

⁷⁹ Vgl. Pongratz 2011, S. 124

⁸⁰ Vgl. Lindner 2015, S.738

⁸¹ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 97f

⁸² Vgl. Sturzenhecker/Deinet 2018, S. 693

(1) SGBVIII festgelegt. So soll die Jugendarbeit jungen Menschen Angebote zur Verfügung stellen, die zur Förderung ihrer Entwicklung beitragen. Besagte Angebote sollen sich des Weiteren an den Interessen der Jugendlichen richten und mitgestaltet werden, um zur Selbstbestimmung zu befähigen. Ebenso sollen die Adressat*innen der Jugendarbeit zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialen Engagement motiviert werden und einen unbeschwerten Zugang zu den Angeboten erhalten.

Das Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit wird durch drei bedeutende Merkmale charakterisiert: Offenheit, Marginalität und Diskursivität. Im Gegensatz zur Institution Schule ist die offene Jugendarbeit wie oben bereits erwähnt durch die Freiwillige Teilhabe der Adressat*innen gekennzeichnet. Hieraus ergibt sich das Merkmal der Offenheit. Die Jugendlichen haben immer die Möglichkeit freiwillig an Angeboten der Einrichtung teilzunehmen oder diese abzulehnen. So können sie zu jeder Zeit selbstbestimmen, ob sie die Einrichtung besuchen möchten oder Angebote wahrnehmen. So steht die Arbeit der Fachkräfte immer in Abhängigkeit mit der herrschenden „Komm-Struktur“. Damit ist gemeint, dass die Zielgruppe sich aus den Jugendlichen zusammensetzt, die die Einrichtung besuchen.⁸³ Eine deutliche Offenheit zeigt sich auch in der Ausgestaltung des zeitlichen Rahmens und der allgemeinen Durchführung der Angebote. Diese orientieren sich nämlich nicht an einen allgemein geltenden Stundenplan, wie es in der Schule beispielsweise der Fall ist, sondern richtet nach den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen. Somit wird den Jugendlichen eine vielfältige Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglicht.⁸⁴

Mit Marginalität ist gemeint, dass die offene Jugendarbeit am Rande der anderen Sozialisationsinstanzen steht. Im Vergleich zu Instanzen wie Familie und Schule wird das Feld der offenen Jugendarbeit von der Gesellschaft als untergeordnet angesehen. Gleichzeitig ist es jedoch die Aufgabe der offenen Jugendarbeit die Unzulänglichkeiten eben dieser Sozialisationsinstanzen innerhalb des Freizeitbereiches auszubalancieren. Die zugeteilte Nachrangigkeit wird anhand der zur Verfügung stehenden Machtmittel ersichtlich. Während die Institution Schule formalisierte Abschlüsse und eine gesetzliche Schulpflicht innehat, kann die offene Jugendarbeit durch die Offenheit und Freiwilligkeit der Adressat*innen im vollen Interesse der Jugendlichen agieren.⁸⁵

Das dritte Merkmal der offenen Jugendarbeit weist eine starke Nähe zur Offenheit auf, gemeint ist der Begriff Diskursivität, was für die gemeinsame Aushandlung der Angebote und Themen in der offenen Jugendarbeit steht. Den Jugendlichen soll innerhalb der

⁸³ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 98

⁸⁴ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 99

⁸⁵ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 101f

strukturellen Offenheit und Freiwilligkeit die Möglichkeit eröffnet werden durch eine aktive Teilhabe die jeweiligen Situationen, Angebote und Möglichkeiten mitzugestalten. Hierbei beziehen sich die Sozialarbeiter*innen auf die Interessen und Bedürfnisse der Adressat*innen, was durch das Prinzip der Offenheit deutlich unterstützt wird. So gibt es wenige strukturelle Vorgaben und Anforderungen, die einen gewissen Freiraum für die Angebotsgestaltung ermöglicht. Hierbei wird der partizipative Charakter der offenen Jugendarbeit deutlich, denn die Jugendlichen können an der Gestaltung der Angebote eigenständig einbringen und mitbestimmen.⁸⁶

5.2 Grenzen der offenen Jugendarbeit

Dadurch, dass der offenen Jugendarbeit von der Öffentlichkeit und Politik eine geringere Bedeutsamkeit zugeschrieben wird als institutionellen, formalisierten Instanzen wie der Schule, ergeben sich hierbei Barrieren, mit denen sie sich im täglichen Alltag auseinandersetzen muss.⁸⁷ So stößt sie oft auf Finanzielle Engpässe und Einsparwellen durch die kommunale Politik, welche das Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit mitsteuert. Das hat maßgeblich dazu geführt, dass die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit auf finanzielle Mittel von anderen staatlichen Ebenen, wie dem Land, Bund oder EU angewiesen sind. Problematisch ist hierbei, dass diese Mittel zumeist nur befristet beantragt werden können. So muss sich die offene Jugendarbeit sehr häufig mit der Finanzierung ihrer Projekte und Angebote kümmern. Hieraus ergeben sich wenig Spielräume der finanziellen Ausstattungen und eine erhebliche Abhängigkeit von Fördermitteln, die selbstständig beantragt und gesucht werden müssen. Das wiederum schränkt die Planungen und Umsetzungsmöglichkeiten der Fachkräfte im Hinblick auf ihre tägliche Arbeit mit den Jugendlichen ein.⁸⁸

Des Weiteren kämpfen Fachkräfte der Jugendarbeit mit unsicheren Arbeitsplätzen und unattraktiven Ausgestaltungen der jeweiligen Arbeitsverträge. In der offenen Jugendarbeit ist der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse innerhalb des Handlungsfeldes der Kinder- und Jugendhilfe am höchsten. Das wiederum sorgt dafür, dass die Einrichtungen Schwierigkeiten haben geeignetes Personal einzustellen und einzuarbeiten.⁸⁹

⁸⁶ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 103f

⁸⁷ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 98

⁸⁸ Vgl. Brenner 2017, S. 36f

⁸⁹ Vgl. Brenner 2017, S. 37

Aufgrund des Tripelmandats stößt die offene Jugendarbeit auf eine weitere Schwierigkeit in der Arbeit mit Jugendlichen der Graffiti-Szene. Zum einen müssen Sozialarbeiter*innen helfend und unterstützend Menschen in problembelasteten Situationen bei Seite stehen, gleichzeitig jedoch auch die Interessen und Erwartungen der Gesellschaft durchsetzen. So sind Sozial Arbeiter*innen neben ihrer helfenden Funktion für ihre Klient*innen dazu angehalten Abweichendes Verhalten zu kontrollieren und darauf zu achten, dass soziale Normen eingehalten werden.⁹⁰ Das dritte Mandat was hinzu gezählt wird, ist die eigene Professionalität und Fachlichkeit der Fachkräfte im Umgang mit ihrer täglichen Arbeit.⁹¹ Diese Mandate stellt die Soziale Arbeit vor die komplexe Aufgabe mit ihrer Arbeit alle drei Parteien zufrieden zu stellen und einen guten Weg der Lösung für alle Beteiligten zu finden. Im Fall der öffentlich umstrittenen Graffitimalerei stößt die Soziale Arbeit zwangsläufig auf eine große Herausforderung, denn oftmals findet die Ausübung von Graffiti auf Illegalen Boden statt. Da die Soziale Arbeit jedoch wie oben bereits beschrieben auch im staatlichen Auftrag arbeitet ergibt sich hierbei ein Spannungsfeld, welches die Fachkräfte vor erschwerten Bedingungen stellen kann. Gerade in der offenen Jugendarbeit ist eine professionelle Beziehungsarbeit von großer Bedeutung. Jugendliche finden ihren Weg in die Angebote der Jugendarbeit zumeist durch die Kommunikation mit den Fachkräften und finden in der Jugendarbeit einen Ort, an welchen sie sich entfalten, bilden und ins soziale Handeln miteinander kommen können.⁹²

5.3 Beratung & Aufklärung

Wenn von Beratung innerhalb der Sozialen Arbeit gesprochen wird, geht es zunächst immer um das Schaffen von Freiräumen, um auf kommunikativer Ebene zu reflektieren. Wichtig anzumerken ist, dass es bei der professionellen Beratung niemals um das einfache Erteilen von Ratschlägen seitens der Sozialarbeiter*innen geht. Vielmehr geht es darum, innerhalb eines geschützten Rahmens den Jugendlichen zu ermöglichen, gemeinsam mit ihren vertrauten Fachkräften, tiefgreifend auf Thematiken der eigenen Lebensführung einzugehen.⁹³ Als besonderes Merkmal der Beratung innerhalb der offenen Jugendarbeit gilt der niedrigschwellige Zugang für die Jugendlichen. Somit ist

⁹⁰ Vgl. Urban-Stahl 2015, S. 91

⁹¹ Vgl. Staub-Bernasconi 2012, S. 47

⁹² Vgl. Schröder 2021, S. 1155ff

⁹³ Vgl. Weinhardt 2018, S. 485

das Beratungsangebot der offenen Jugendarbeit alltagsnah und flexibel gestaltet und leicht nutzbar für die Besucher*innen offener Jugendeinrichtungen.⁹⁴

5.3.1 Tür und Angel Gespräche

Unter dem Begriff Tür und Angel Gespräch verbirgt sich eine wenig strukturierte und spontane Gesprächssituation, die trotz der Zwanglosigkeit kein standardisiertes Alltagsgespräch darstellt.⁹⁵ Das Tür und Angel Gespräch stellt in der offenen Jugendarbeit eine bedeutende Alltagsform der Interaktion mit den Adressat*innen dar. Das hängt besonders damit zusammen, dass gerade in diesem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit in einem alltagsnahen Kontext mit den Jugendlichen gearbeitet wird und das offene Setting den Zugang zu Fachkräften deutlich vereinfacht. Dadurch, dass das offene gestaltete Setting von Tür und Angel Gesprächen gering formalisiert ist, ergibt sich für die jungen Menschen ein unverbindlicher Begegnungsraum, um zwanglos mit den Sozialarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen.⁹⁶ Weiterführend sind es oft genau solche offenen gestalteten Settings, die den Übergang zu anderen Handlungsformen ebnen. So können die Interaktionen auf der Schwelle zwischen dem Konkreten- und Freiraum weiterführend in Begleitungs-, Bildungs- oder Betreuungsangeboten münden. Die Fachkräfte stehen hierbei in der Verantwortung abzuwägen, wann es förderlich ist ein kurzes Gespräch über bestehende Lebens- und Problemlagen zu führen und zu entscheiden ab wann eine weitere Vermittlung zu Hilfeangeboten in verbindlicheren Kontexten ratsam ist.⁹⁷

5.3.2 Niedrigschwelligkeit

Innerhalb der offenen Jugendarbeit ergibt sich wie zuvor bereits beschrieben der Raum für zwanglose Tür und Angel Gespräche. Diese Beratungs- und Gesprächsmöglichkeiten fallen unter den Begriff niedrigschwelliger Beratung. Wie der Name bereits verrät, handelt es sich hierbei um Gesprächsformen, die einen Zugang mit wenig Hindernissen und Hürden darstellt. Diese Form von Gesprächen und Beratung ist deshalb so wertvoll für die Arbeit in mit Jugendlichen, da sie in den Lebenslagen junger Menschen fest verankert ist und viele förderliche Aspekte gegenüber institutionalisierter

⁹⁴ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 55

⁹⁵ Vgl. Hollstein-Brinkmann/Knab 2016, S. 18

⁹⁶ Vgl. Hollstein-Brinkmann/Knab 2016, S. 1f

⁹⁷ Vgl. Hollstein-Brinkmann/Knab 2016, S. 2

Beratungsangebote innehat. Ich möchte hier einen tieferen Einblick auf die Wichtigkeit und Vorteile des offenen Settings solcher Gespräche anführen. Die offene Jugendarbeit richtet sich nach dem Freizeitbereich der jugendlichen Personen aus und tritt hierbei in Aktion. In ihrer Freizeit machen sich die Besucher*innen mit den Fachkräften und der Einrichtung vertraut. Somit ist ein offener und freiwilliger Beziehungsaufbau zu besagten Sozialarbeiter*innen und Einrichtung möglich und schafft eine förderliche Grundlage für sensible und persönliche Gespräche.⁹⁸

Im Gegensatz zu formalisierten Beratungsstellen, deren Zugang sich oftmals schwieriger gestaltet durch gewisse Hürden, können niedrigschwellige Beratungsgespräche in der Einrichtung hilfreiche Angebote darstellen. Durch die deutliche Verbindlichkeit der formalisierten Beratungsangebote, können Jugendliche sich schnell eingeschüchtert und unwohl fühlen diese in Anspruch zu nehmen. Die Verbindlichkeit dieser Angebote zeigt sich, indem sie einen festen Termin und ein vorgegebenes zeitliches Setting vorweisen. Ebenso kann es blockierend wirken, dass die Jugendlichen in Beratungsstellen auf ihnen fremde Fachkräfte stoßen, denen sie sich mit ihren Problemen öffnen müssen. Diese Umstände können unangenehm empfunden werden und das Ansprechen sensibler Themen erschweren. Diese genannten Hürden entfallen bei den Tür-und-Angel-Gesprächen innerhalb der offenen Jugendarbeit. Die generelle Unverbindlichkeit dieser Gesprächsform spiegelt sich im Lebensstil der Jugendlichen wider. So kann das gewünschte Gespräch bei alltäglichen, vertrauten Tätigkeiten im geschützten Raum der Einrichtung ohne Druck und Vorbereitung selbstständig von den Jugendlichen initiiert werden. Hierbei möchte ich besonders den partizipativen Charakter des Gesprächs hervorheben. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit innerhalb des offenen Settings nach ihren eigenen Bedürfnissen stattfinden und ausrichten zu lassen.⁹⁹

Natürlich bringt auch diese offene Gesprächsform einige Grundvoraussetzungen mit sich, welche von der Einrichtung und dem Fachpersonal berücksichtigt werden müssen. Zum einen muss sichergestellt werden, dass genug Personal vorhanden ist, um ein Gespräch zu führen. Neben der Sozialarbeiter*in, welche das Gespräch mit dem jeweiligen Jugendlichen führen wird, muss auch anderes Personal für den Weiteren alltäglichen Betrieb vorhanden sein. Nur so kann ein geschützter Raum für das Gespräch geschaffen werden. Ebenso spielt die Gesprächsatmosphäre eine wichtige Rolle. Diese sollte entspannt, ausgeglichen und ruhig gestaltet sein und möglichst wenige Störungen zulassen. Ratsam ist hierbei die Nähe zum normalen Aufenthaltsort der Jugendlichen,

⁹⁸ Vgl. Neumann 2016, S. 114

⁹⁹ Vgl. Neumann 2016, S. 114f

wie beispielsweise der Freizeitraum innerhalb der Einrichtung, für ein Gespräch zu nutzen. Das sorgt für ein bekanntes Umfeld und gibt den Gesprächssuchenden Sicherheit.¹⁰⁰

Nicht außer Acht gelassen werden darf, die Eignung der jeweiligen Fachkraft ein Beratungsgespräch führen zu können. Hierzu gehört, dass die Sozialarbeiter*in über Kenntnisse der Lebenswelt, Bewältigungsstrategien und mögliches szenenspezifisches Hintergrundwissen verfügt. Ebenso ist es bedeutend, dass die Fachkraft authentisch der jugendlichen Person gegenübertritt. Weiterbildungen und andere Beratungsqualifikationen Seitens der Fachkraft sind hierbei sehr hilfreich und tragen zur Verbesserung der Gesprächsqualität bei.¹⁰¹

Damit sich ein Mensch öffnet und über sensible Themen sprechen kann, ist eine funktionierende und vertraute Beziehung zur gesprächsbeteiligten Person besonders wichtig. Förderlich für einen gelingenden Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen ist zunächst Geduld. Denn die Jugendlichen werden oftmals in der Kontaktaufnahme mit den Fachkräften damit beginnen das Umfeld und die Personen der Einrichtung zu beobachten, um sich selbst einzufinden zu können. Während und nach dieser ersten Kontaktaufnahme ist es wichtig, dass die Fachkraft für die Jugendlichen präsent und offen zugänglich ist. Im weiteren Beziehungsaufbau ist es ebenso bedeutend, dass die Fachkraft authentisch bleibt und in der Lage ist sich selbst den Jugendlichen zu öffnen. Hierzu gehört eben auch das Teilen der eigenen Stärken und Unzulänglichkeiten in einem gewissen Maße. Eine generelle wertschätzende und akzeptierende Haltung den Jugendlichen gegenüber ist natürlicherweise unerlässlich für einen gelingenden Beziehungsaufbau.¹⁰²

5.3.3 Bedeutsamkeit von niedrigschwelliger Beratung für Jugendliche

In Bezug auf die Handlungsform Beratung innerhalb der offenen Jugendarbeit möchte ich mich nun auf Kapitel 2.1 „Abweichendes Verhalten als Bewältigungsstrategie“ beziehen. Wie dort bereits angeführt wird Abweichendes Verhalten von Jugendlichen oftmals als Bewältigungsstrategie genutzt, um mit Lebenskrisen umgehen zu können. Das Abweichende Verhalten resultiert aus einer Hilflosigkeit und Handlungslosigkeit. Normabweichende Verhaltensweisen kommen dann zum Einsatz, wenn normkonformes Verhalten nicht ausreichend ist, um die eigene Handlungsfähigkeit wiederherzustellen.

¹⁰⁰ Vgl. Neumann 2016, S. 115

¹⁰¹ Vgl. Neumann 2016, S. 115f

¹⁰² Vgl. Neumann 2016, S. 116

Hierbei suchen sich Jugendliche dann oft eigene Räume in Jugendsubkulturen, um sich dort die fehlende Anerkennung einzuholen und sich innerhalb der Gruppe als Handlungsfähig zu erleben.¹⁰³ Innerhalb eines Beratungsangebotes von Sozialarbeiter*innen der offenen Jugendarbeit, wird es Jugendlichen ermöglicht neben dem Subkulturellen Raum, einen Ort der Problembehandlung zu betreten. Hier haben jungen Menschen die Gelegenheit über bestehende Problemlagen zu sprechen und diese gemeinsam mit den Fachkräften zu reflektieren.¹⁰⁴ Um einen angemessenen Umgang mit Problemlagen Jugendlicher zu gewährleisten ist es wichtig zu erkennen, inwieweit die offene Jugendarbeit Unterstützung leisten kann und wann die Kompetenzen der Fachkräfte für spezielle Beratungsbedarfe nicht mehr ausreichend ist. So besteht im Beratungskontext die Möglichkeit alternative, legale Lösungen zu erarbeiten oder über Unterstützungsangebote der Jugendhilfe aufzuklären und weiterzuvermitteln.¹⁰⁵

5.4 Partizipation

Ursprünglich kommt der Begriff Partizipation aus dem Lateinischen und entspringt dem Wort „participare“, welches zu Deutsch „Teilnahme“ oder „Anteil haben“ bedeutet. Partizipation meint jedoch nicht, die bloße Teilnahme an bestimmten Angeboten, sondern die Teilnahme an der aktiven Mitbestimmung und Gestaltung. Selbstbestimmungsfähigen Individuen soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich an realen und bedeutsamen Entscheidungen beteiligen zu dürfen.¹⁰⁶

5.4.1 Rechtliche Grundlagen

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Bestandteil und eine bedeutende Leitidee der Kinder- und Jugendarbeit. Für die Soziale Arbeit und somit auch für die Kinder- und Jugendarbeit erfährt Partizipation einen so großen Stellenwert, dass sogar gewisse Richtlinien hierzu gesetzlich festgelegt sind.¹⁰⁷ So heißt es laut § 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, dass Kinder und Jugendliche gemäß ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen sind. Nach § 11 SGB VIII Jugendarbeit, sind des Weiteren die

¹⁰³ Vgl. Böhnisch 2017, S. 19ff

¹⁰⁴ Vgl. Weinhardt 2018, S. 485

¹⁰⁵ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 57

¹⁰⁶ vgl. Hansen/Knauer/Sturzenhecker 2011, S.19

¹⁰⁷ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 163

grundlegenden rechtlichen Regelungen der Jugendarbeit innerhalb Deutschlands festgelegt. Darunter ist aufgeführt, dass Kinder und Jugendliche einen Zugang zu Angeboten der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt bekommen müssen. Die genannten Angebote sollen zur Förderung der Entwicklung beitragen und an den Interessen der Kinder und Jugendlichen anknüpfen. Des Weiteren sollen die jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet bekommen aktiv mitzubestimmen und mitzugestalten, um somit zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement angeregt zu werden.

5.4.2 Umsetzungsmöglichkeiten Partizipation

Partizipative Möglichkeiten für Adressat*innen der Jugendarbeit zu schaffen umfasst ein breites Spektrum. So haben Einrichtungen der offenen Jugendarbeit viele Optionen, eine Teilhabe der Jugendlichen im Praxisalltag einzubinden. Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Hochschule Düsseldorf und dem Forschungsinstitut FSPE (Forschungsstelle für Sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung) wurde eine Einrichtungsbefragung durchgeführt, in welcher verschiedene Einrichtungen angeben konnten, welche Teilhabemöglichkeiten vor Ort ermöglicht werden. Aus der Befragung geht hervor, dass der Großteil der Einrichtungen vor allem Besucherbefragungen durchführen und Jugendliche Angebote, Projekte und Fahrten begleiten lassen. Ebenso übernehmen die Jugendlichen häufig alltägliche Aufgaben innerhalb der Einrichtung, wie zum Beispiel Thekendienst. Weitere Möglichkeiten, die von einigen Einrichtungen aufgeführt werden, sind Nutzergruppen zu bestimmten Bereichen mit Mitwirkungsmöglichkeiten, Feedbacks über den eigenen Account innerhalb von Netzwerken, Ideenwände, Gästebücher, regelmäßige Besucherversammlungen, Hausrate und Gremien.¹⁰⁸ Die Fachkräfte der offenen Jugendarbeit fungieren allerdings nicht nur als Initiator*innen für Teilhabeangebote innerhalb ihrer Einrichtung. Die Jugendarbeit tritt auch dann in Aktion, wenn die Belange und Interessen der Jugendlichen Politisch vertreten werden müssen und ins Gespräch gebracht werden sollen. Somit können Jugendliche mithilfe der Jugendarbeit auf das (kommunal-)politische Setting Einfluss nehmen.¹⁰⁹

¹⁰⁸ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 168f

¹⁰⁹ Vgl. Wendt 2018, S. 112

5.4.3 Bedeutsamkeit von Partizipation für Jugendliche

Wichtig vorab zu erwähnen ist, dass Partizipation nicht ohne partizipative Erfahrungen angeeignet werden kann. In Anbetracht der oben genannten festgelegten Rechtlichen Vorgaben für die Jugendarbeit bedeutet das, dass es zu den Aufgaben der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehört, allen Adressat*innen Partizipationserfahrungen zu ermöglichen, um somit jungen Menschen den Raum zu eröffnen sich selbst als handlungsfähige Individuen zu erfahren. Aus diesen Möglichkeiten sich selbst als handlungsfähig zu erleben, resultiert ein Selbstvertrauen in die Fähigkeiten für die eigenen Ziele und Interessen vor anderen Personen einzustehen.¹¹⁰ Doch nicht nur das Vertrauen in sich selbst wird durch die Möglichkeit sich innerhalb zu beteiligen gestärkt, sondern auch das allgemeine Vertrauen in die Fachkräfte und Arbeit der Sozialarbeiter*innen. Die Jugendlichen fühlen sich durch Partizipation ernstgenommen und bekommen einen Raum die eigenen Interessen in die Angebote mit einfließen zu lassen. Das Gefühl ernstgenommen und akzeptiert zu werden legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachpersonal und Adressat*innen. Somit hat das Einbinden von Partizipationsmöglichkeiten einen äußerst positiven Effekt auf die Qualität der Arbeitsbeziehungen.¹¹¹

Natürlich gibt es noch viele weitere positive Auswirkungen auf die Jugendarbeit und Jugendlichen, weshalb sich partizipative Möglichkeiten lohnen. Zum einen können die Anerkennungserfahrungen durch die Teilhabe innerhalb der Jugendarbeit dazu beitragen, dass junge Menschen sich dazu entschließen in ihrer Herkunftsgemeinde zu bleiben oder wiederzukehren. Zum anderen kann eine aktive Teilhabe der Jugendarbeit und den dazugehörigen Jugendlichen eine positive Auswirkung auf die Gestaltung des lokalen Gemeinwesens mit sich bringen. So können durch die Jugendarbeit und den teilnehmenden Jugendlichen beispielsweise neue Treffpunkte im öffentlichen Raum geplant, umgebaut oder eingerichtet werden. Andere Beispiele für Partizipationsmöglichkeiten und ihre Ergebnisse könnte die Angleichung der Öffentlichen Verkehrsmittel nach dem Lebensrhythmus der Jugendlichen oder die Diskussion und Umsetzung anderer gewünschter Veränderungen der Stadtgestaltung sein.¹¹² Jugendliche haben somit die Möglichkeit sich gegebenenfalls einen eigenen öffentlichen Raum zu schaffen und zu gestalten, denn wie im Kapitel 4.1 „Die Funktionen von Graffiti“ beschrieben wird, werden junge Menschen immer öfter von öffentlichen Orten vertrieben, da diese zunehmend privatisiert werden. Dieser Umstand grenzt die

¹¹⁰ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 163

¹¹¹ Vgl. Wagenblass 2013, S. 1831

¹¹² Vgl. Wendt 2018, S. 112

Freizeit- und Lebenswelt der Jugendlichen ungemein ein, sodass hier zunehmend Raum verloren geht, in welchen gesellschaftliche Rollen und die eigene Identität erprobt werden können.¹¹³ Ebenso können Jugendliche durch Partizipation auf (Kommunal-)politischer Ebene sich selbst als ernstgenommene Gesellschaftsteilnehmer*innen wahrnehmen und Jugendarbeit als Sprachrohr für die Politik nutzen. Wie bereits im Kapitel 4.2 „Vandalismus als letztes Mittel zur Selbstkundgabe & Anerkennung“ erörtert, haben Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr kaum Möglichkeiten sich auf der politischen Ebene mitzuteilen. Letztlich bleiben den ab 16.-Jährigen lediglich die Teilnahme an den Kommunalwahlen.¹¹⁴ Diese Tatsache lässt innerhalb einer demokratischen Gesellschaft nur wenig Möglichkeiten zu, ein umfassendes Verständnis über eine funktionierende Demokratie zu erlangen und selbst ein handlungsfähiger Bestandteil dieser Gesellschaft sein zu können. So schafft politische Partizipation innerhalb der Jugendarbeit eine weitere Möglichkeit für Jugendliche selbsttätig zu werden und ihre Interessen kundzutun und öffentlich zu vertreten.¹¹⁵

5.5 Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit

Wie bereits in der Einleitung dieses Kapitels „Soziale Arbeit im Umgang mit Streetart affinen Jugendlichen: Möglichkeiten & Handlungsweisen“ aufgeführt, ist eine gewisse Toleranz gegenüber der Jugendsubkultur Graffiti notwendig, um in einen angemessenen Kontakt mit den Adressat*innen zu treten und somit zusammenarbeiten zu können. Die Jugendkulturarbeit in der offenen Jugendarbeit macht Jugendsubkulturen und Szenen durch ein offenes Verständnis greifbar und initiiert Projekte und Angebote mit jugendkulturellen Bezug.¹¹⁶

5.5.1 Jugendkulturarbeit

Graffiti-Malerei ist zunächst rein objektiv betrachtet ein kreativer Akt. Eine Ausdrucksform durch Wandbilder, Tags und andere Schriftzüge. Hier zeigt sich bereits, dass die Arbeit mit Jugendlichen aus der Jugendsubkultur immer auch einen kulturellen Bezug hat.¹¹⁷ Die Fachkräfte der offenen Jugendarbeit handeln hierbei nach den Prinzipien und Zielsetzungen der Jugendkulturarbeit und gestalten gemeinsam mit den Jugendlichen

¹¹³ Vgl. Wehmeyer 2016, S. 51

¹¹⁴ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 14

¹¹⁵ Vgl. Deinet 2017, S.164

¹¹⁶ Vgl. Josties/Menrath 2021, 1265

¹¹⁷ Vgl. Pongratz 2011, S. 116

Angebote und Projekte mit einem jugendkulturellen Hintergrund. Eine Voraussetzung für die Arbeit mit jugendkulturellen Hintergründen ist es, dass die Fachkräfte eine offene Haltung gegenüber dem gesellschaftlichen Wandel und eine gewisse Sensibilität gegenüber jugendkulturellen Ausdrucksformen mitbringen.¹¹⁸

Angebote des kreativen Erprobens & Gestaltens in Form von Kooperationen mit anderen Institutionen, Veranstaltungen und Projekten können als Angebote mit einem jugendkulturellen Hintergrund organisiert und durchgeführt werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf das Selbstorganisieren, gestaltende Handeln und Erproben mit einem lebensweltlichen Bezug der Jugendlichen. Die Jugendkulturarbeit stellt eine Querschnittsaufgabe der offenen Kinder- und Jugendarbeit dar und verfolgt keinen klar definierten methodischen Ansatz.¹¹⁹

Wie in den Kapiteln „4.2 Vandalismus als letztes Mittel zur Selbstkundgabe“ bereits beschrieben, sind Jugendsubkulturen Orte, an denen sich Jugendliche einen eigenen Raum schaffen um sich mit sich selbst, der Gesellschaft und Lebenskrisen auseinanderzusetzen und sich mitzuteilen.¹²⁰ Im Fall der Jugendsubkultur Graffiti, greifen die Jugendlichen hierbei auf die Graffitimalerei zurück, um sich ein Gehör zu verschaffen. Ebenso bietet eine Jugendsubkultur vielerlei Aspekte für die Identitätsbildung vieler Jugendlicher. Innerhalb der Jugendsubkultur Graffiti stellt das Spraysen und Taggen also ein Identifikationsangebot für die Adressat*innen dar. Hierbei kann die offene Jugendarbeit den Jugendlichen ermöglichen, einen legalen Raum zu schaffen, in welchem Jugendliche sich mit ihrer Graffitimalerei bewegen und ausdrücken können. Das Ziel von Jugendkulturarbeit innerhalb der offenen Jugendarbeit ist es also, künstlerisch-gestalterische Angebote zu ermöglichen und attraktiver zu gestalten.¹²¹ Ebenso wird das Ziel verfolgt, jugendkulturellen Szenen einen angemessenen Raum zu ermöglichen.¹²²

5.5.2 Projektarbeit

Um Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit greifbar zu machen, möchte ich hier auf den Begriff der Projektarbeit näher eingehen. Projektarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit umfasst die Planung, Durchführung und Auswertung von zeitlich eingerahmten Aktivitäten. Kennzeichnend für ein Projekt ist also ein klar definierter

¹¹⁸ Vgl. Josties/Menrath 2021, 1265

¹¹⁹ Vgl. Josties/Menrath 2021, 1265f

¹²⁰ Vgl. Olteanu 2013, S. 181ff

¹²¹ Vgl. Pongratz 2011, S. 116

¹²² Vgl. Josties/Menrath 2021, 1267

Anfang und ein fest geplantes Ende.¹²³ Des Weiteren unterscheidet sich ein Projekt deutlich von alltäglichen Angeboten und dem offenen Bereich der Einrichtung. Zwar entstehen die Ideen und Inhalte zu Projektarbeiten innerhalb des alltäglichen Einrichtungsgeschehens mit den Jugendlichen zusammen, jedoch stellen Projekte innerhalb des Jahresrückblicks der Jugendlichen oftmals ein Highlight dar, das klar abgegrenzt werden kann von der alltäglichen Arbeit in der offenen Jugendarbeit. Projektarbeit mit Jugendlichen bieten viele förderliche Grundlagen zum intensiven Austausch und Zusammenarbeiten. So eröffnet die Projektarbeit einen Raum in welchem die Interessen und Ideen der Jugendlichen bearbeitet und aufgegriffen werden können. Die Projektarbeit erfüllt hierbei ebenso das Bedürfnis nach schnellen und sichtbaren Erfolgserlebnissen durch die intensive Auseinandersetzung mit den Themen und einer starken Arbeits- und Beziehungsatmosphäre. Diese Erfolgserlebnisse durch beispielsweise die Erarbeitung eines fertigen Kunstwerkes, kann über das Jugendalter hinaus ein prägendes Highlight für das jeweilige Individuum darstellen.¹²⁴ In Projektarbeiten mit dem Schwerpunkt Graffiti wird den Jugendlichen ein niedrighschwelliger Einstieg in das aktive Gestalten und Erproben von Künstlerischen Tätigkeiten ermöglicht. So können die Jugendlichen beispielsweise in Form eines Workshops animiert werden und ins selbsttätige Erschaffen von Werken kommen. Gleichzeitig kann innerhalb dieser intensiven Arbeit über die Risiken von illegalen Graffiti aufgeklärt und sensibilisiert werden. Ebenso kann durch das Medium legaler Graffitikunst im öffentlichen Raum wie zuvor beschrieben ein enormes Erfolgserlebnis und positive Emotionen ausgelöst werden. Wenn Beispielsweise eine öffentliche Graffitiwand innerhalb eines Projektes eröffnet wird, kann das Ergebnis der Jugendlichen im öffentlichen Raum dauerhaft betrachtet werden, was wiederum ein Gefühl von Selbstwirksamkeit auslöst.¹²⁵

Die Themen eines Projektes werden wie oben bereits beschrieben innerhalb der alltäglichen Arbeit aufgegriffen und richten sich nach den Interessen und Wünschen der Jugendlichen. Initiiert werden Projekte jedoch häufig von Trägern und Fachkräften der offenen Jugendarbeit. Im Sinne der Partizipation und Diskursivität entstehen Projekte also im engen Austausch und Aushandlungsprozess mit den Jugendlichen und werden maßgeblich von diesen mitgestaltet.¹²⁶

Ein Projekt besteht in der praktischen Durchführung in der Regel aus vier Schritten. Die Projektauslösung, die Projektplanung, die Projektdurchführung und abschließend die

¹²³ Vgl. Kascha 2021, S. 1183

¹²⁴ Vgl. Kascha 2021, S. 1184f

¹²⁵ Vgl. Pongratz 2011, S. 116

¹²⁶ Vgl. Kascha 2021, S. 1185

Projektauswertung. Ausgelöst wird das Projekt im ersten Schritt durch die Interessen, Unzufriedenheiten und Themen, die für die Jugendlichen aktuell sind und die mit in die Einrichtung gebracht werden. Auch denkbar ist eine Projektauslösung durch geplante konzeptionelle Änderungen seitens der Einrichtung, wenn beispielsweise eine neue Zielgruppe angesprochen werden soll oder eine neue Kooperation gegründet werden soll. Die Projektplanung setzt sich aus dem genauen Planen der Vorgehensweise zusammen. Hier muss vor Projektbeginn geklärt werden, welche Zielgruppe angesprochen werden soll, wie der Zugang zum Projekt für die Jugendlichen gestaltet werden kann und welche Ziele das Projekt verfolgt. Ebenso muss geklärt werden, wer für das Projekt verantwortlich ist und die Aufstellung von Rahmenbedingungen wie Start- und Abschlusszeiten, das Erstellen eines Zeitplans und die Festlegung der Räumlichkeiten. Im Anschluss an die Klärung dieser vielen Rahmenbedingungen muss dann noch die Finanzierung des Projektes geklärt werden. Eine Organisation und Durchführung bringen oftmals Kosten mit sich, die die Fachkräfte im Vorfeld mit einplanen müssen. Die Kosten für eventuelles extra Personal, Raumnutzungen, Fahrtkosten, Verpflegung, Materialkosten und individuelle Kosten können bei einem Projekt anfallen. Hier ist es wichtig im Vorfeld einen Kostenplan aufzustellen. Im Anschluss an die Projektplanung kommt es dann zur konkreten Durchführung. Hierbei müssen die Fachkräfte die Balance zwischen dem Geplanten Schritten und möglichen Änderungen während der Durchführung finden. Innerhalb einer Projektdurchführung bringen alle Teilnehmer*innen verschiedene Wünsche und Kompetenzen mit, die den Verlauf mitsteuern. Um ein produktives Zusammenarbeiten zu ermöglichen ist es von Nöten sich über eine klare Rollenverteilung und Begrenzungen vorab im Klaren zu sein, um den Fokus der Projektdurchführung nicht zu verlieren. Zum Projektabschluss gehört eine intensive Auseinandersetzung der vorherigen Projektschritte in Form einer Evaluation und Auswertung. Nur durch eine Auswertung der Projektarbeit kann festgestellt werden, was gut funktioniert hat und was in weiteren Projekten anders bedacht werden soll. So können weitere Projektarbeiten weiterentwickelt werden. Ebenso ist eine Evaluation oder ein abschließender Projektbericht wichtig, um die Ergebnisse der Projektarbeit klar zu definieren und zu dokumentieren oder zu veröffentlichen.¹²⁷

Die Projektarbeit in der offenen Jugendarbeit eröffnet eine vielfältige Arbeitsweise mit Jugendlichen, da sie nah an der Lebenswelt der jungen Adressat*innen liegt. Deshalb ergibt sich auch die Möglichkeit im Sozialraum der Jugendlichen zu arbeiten und sich nicht auf den Ort der eigenen Einrichtung zu beschränken. Verschiedene Orte und

¹²⁷ Vgl. Kascha 2021, S. 1186f

Jugendliche können das Projekt aktiv mitgestalten. Auch eine Kooperation mit anderen Akteuren ist möglich. So ist Projektarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ein attraktives Angebot mit einer größeren Reichweite und Möglichkeiten.¹²⁸

6. Fazit

Das Jugendalter gewinnt mit fortschreitender Zeit immer mehr an Bedeutung. So dehnt sich der Zeitraum der Jugendphase in den jeweiligen Lebensläufen immer weiter aus.¹²⁹ Hinzu kommt jedoch, dass aufgrund des Demografischen Wandel Jugendliche immer wieder damit konfrontiert sind, innerhalb der Gesellschaft und Politik kein Gehör zu finden. Die Demokratie ist auf die Macht der Mehrheit ausgelegt. So hat die Generation der Erwachsenen bis hin ins späte Erwachsenenalter hier eine deutlich höhere Stimmenzahl. Auch wahltechnisch ist eine aktive Beteiligung für junge Menschen erschwert. So haben Jugendliche bis ins Erwachsenenalter kaum die Möglichkeit an politischen Wahlen teilzunehmen. Das kann sehr schnell zu Frustration und Unzufriedenheit führen.¹³⁰ Hingegen dieser misslichen Lage der wenigen Teilhabe in Politik gab es jedoch durch etliche sozialen Bewegungen einen Gesellschaftlichen Wandel hin zur Individualisierung der verschiedenen Lebensläufe. Die Menschen heutzutage haben die Möglichkeit einen selbstbestimmten Bildungsweg einzuschlagen und sich von gesellschaftlichen Normen abzugrenzen. Das führt zu individuelleren Entwicklungen im gesamten Lebenslauf.¹³¹

Um das Handeln von Jugendlichen in Subkulturen verstehen zu können, ist es zunächst wichtig zu verstehen, mit welchen Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben sie sich in ihrer Lebensphase befassen müssen. Wie oben bereits beschrieben ist eine Herausforderung die fehlende politische Teilhabe. Des Weiteren befinden sich Jugendliche in einer Lebensphase, in welcher sie sehr viel experimentieren, ausprobieren und erforschen, um sich mit ihren Erfahrungen eine eigene Identität ausbilden zu können. In diesem Entwicklungsprozess stoßen sie immer auf Entwicklungsaufgaben, die sie zunächst bewältigen müssen. So gehört das Akzeptieren der eigenen Körperlichen Veränderungen und die Ausbildung einer eigenen Identität zu den Entwicklungsaufgaben dazu und stellen zentrale Aufgaben dar.¹³² In dieser Entwicklung ist die Bedeutung von Peergroups nicht außer Acht zu lassen. Peergroups

¹²⁸ Vgl. Kascha 2021, S. 1187

¹²⁹ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 15

¹³⁰ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 14f

¹³¹ Vgl. Schimank 2012 (Internetquelle)

¹³² Vgl. Eschenbeck/Knauf 2018, S. 24f

bieten einen informellen Sozialisationsraum und beeinflussen maßgeblich das eigene soziale Handeln der Jugendlichen.¹³³ Durch den ähnlich ausgeprägten kognitiven und moralischen Entwicklungsstand der Peergroup orientieren sich Jugendliche eher an ihren Peers, wenn es zu Problemlagen und Herausforderungen kommt. So können sich Peers besser gegenseitig unterstützen, da sie mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind.¹³⁴

Wie bereits zuvor erwähnt stellt die Identitätsausbildung eine zentrale Entwicklungsaufgabe der Jugendlichen dar. Gerade der kreative Raum der ästhetischen Erfahrungen bietet die Möglichkeit sich experimentell auszuprobieren. Im künstlerischen Gestalten gibt es so gut wie keine Grenzen und Fehler. Hierbei liegt das große Potenzial mit Jugendlichen in Angeboten mit künstlerischen Hintergründen zu arbeiten. Im geschützten Rahmen der offenen Jugendarbeit können sie experimentieren, ohne sich an die Vorgaben der umliegenden Gesellschaft halten zu müssen. So sind die Jugendlichen in diesen Angeboten keinem Druck von außen ausgesetzt und können sich vollkommen auf ihre eigenen Empfindungen, Ideen und Interessen konzentrieren.¹³⁵

Im Zusammenhang mit den Herausforderungen, Schwierigkeiten und Potenzialen der Lebensphase Jugend, möchte ich nun zum Thema Abweichendes Verhalten zu sprechen kommen. Zunächst zählt das Erstellen von illegalen Graffitis im Öffentlichen Raum, wie in der Arbeit beschrieben, ein Abweichendes Verhalten, da es von der Gesellschaft als Problem in der Öffentlichkeit angesehen wird und nicht gewollt ist. Für die Fachkräfte ist es hierbei zunächst wichtig zu verstehen, wie sich Abweichendes Verhalten generell entwickelt und welche Hintergründe Jugendliche haben im öffentlichen Raum zu sprayen. Oftmals verbirgt sich hinter Abweichenden Verhalten eine Bewältigungsstrategie, um mit Problemen im Alltag umgehen zu können. Sicherlich kommt in manchen Fällen auch der Adrenalinpegel hinzu, wenn man öffentlich sprayt, jedoch bewerte ich diesen Grund als deutlich hintergründig. Abweichendes Verhalten im Allgemeinen tritt nämlich häufig dort auf, wo normkonforme Mittel und Ressourcen zur Problembewältigung nicht ausreichen. Um die eigene Handlungsfähigkeit wieder herzustellen, wird im Notfall dann auf Abweichendes Verhalten zurückgegriffen.¹³⁶ Hieraus ergibt sich häufig auch gleichzeitig der Grund sich Subkulturen anzuschließen. Wenn problematische Lebenslagen dazu führen, dass das Gleichgewicht von Selbstwert, Selbstwirksamkeit und sozialer Anerkennung gestört sind und die eigenen Ressourcen nicht ausreichen, um dieses Ungleichgewicht auszubessern, suchen sich

¹³³ Vgl. Ecarius 2011, S. 113

¹³⁴ Vgl. Salisch 2010, S. 4f

¹³⁵ Vgl. Dietrich u.a. 2012, S. 21f

¹³⁶ Vgl. Böhnisch 2017, S. 19

die Betroffenen oftmals ein anderes Ventil, um der Unzufriedenheit entgegenzuwirken. Hierbei kann sich das Streben nach Handlungsfähigkeit neue Orte mit subkulturellem Hintergrund suchen.¹³⁷ Jugendsubkulturen können kollektiv auf Anpassungsprobleme reagieren, die aus sozialen Ungleichheiten resultieren können. Jugendliche aus unteren Sozialschichten haben nämlich oftmals Probleme die Anforderungen und Normvorstellungen der Mittelschicht zu erfüllen, welche innerhalb unserer Gesellschaft vorherrschen und übergreifend für alle Sozialschichten gelten. Die Unerreichbarkeit von Erfolg im Staterwerb führt hierbei zu Frustration und Unzufriedenheit.¹³⁸ Hierbei stellen Zusammenschlüsse mit Personengruppen, die ähnliche Anpassungsprobleme teilen, eine Lösungsmöglichkeit dar. Der Zusammenschluss Gleichgesinnter kann schlussendlich in eine eigene Subkultur münden. Subkulturen sind für besagte Personengruppen deshalb so attraktiv, da sie vielerlei Funktionen erfüllen, die die Lösung eines Anpassungsproblems erleichtert. So verleihen sie Anhänger*innen einen sozialen Status, welcher innerhalb der Gesamtgesellschaft nicht erreichbar erscheint. Ebenso bietet die klare Rollenverteilung im Subsystem den Mitgliedern Sicherheit und Akzeptanz. Innerhalb des Subsystems kann es auch zum Rechtfertigen der gemeinsamen Feindseligkeit gegenüber der Mittelschicht kommen. Dies führt zu einer Minderung der Angst, Frustration und Schuldgefühlen des unnahbaren sozialen Aufstiegs und ausbleibenden Erfolgserlebnissen. Somit wird eine Neutralisierungstechnik innerhalb des Subsystems angewendet, die das Versagen erträglicher gestaltet.¹³⁹ Des Weiteren bietet eine Subkultur einen Raum der Individuellen Entwicklung fernab der Erwachsenenwelt, die Jugendliche suchen und brauchen.¹⁴⁰ Genau wie die Jugendsubkultur an sich gibt es auch bestimmte Funktionen, die Graffiti für Jugendliche erfüllen kann und dazu führt, dass Jugendliche im öffentlichen Raum sprayen. Neben der eigenen und Gruppendarstellung gegenüber anderen Individuen, spielt hierbei auch das Erreichen eines Bekanntheitsgrades eine entscheidende Rolle. Sehen und gesehen werden ist hierbei ein wichtiger Grund für Jugendliche zu sprayen.¹⁴¹ Ebenso nutzen Jugendliche durch die fehlende Teilhabe an Politik und Gesellschaftlichen Diskussionen Graffiti oftmals als Sprachrohr. Das zeigt sich anhand dessen, dass sich häufig politische, persönliche und gesellschaftliche Themen in den Bildern und Schriftzügen wiederfinden.¹⁴²

¹³⁷ Vgl. Böhnisch 2017, S. 20

¹³⁸ Vgl. Lamnek 2021, S. 159

¹³⁹ Vgl. Lamnek 2021, S. 162

¹⁴⁰ Vgl. Pongratz 2011, S. 29f

¹⁴¹ Vgl. Kleehe 2018, S. 394ff

¹⁴² Vgl. Olteanu 2013, S. 181ff

Mit dem Hintergrundwissen zu den Themen Lebensphase Jugend, Jugendsubkulturen, Graffiti und Abweichenden Verhalten als Bewältigungsstrategie, haben Fachkräfte der offenen Jugendarbeit viele Möglichkeiten Angebote und Orientierungsräume für alle Adressat*innen zu schaffen. So bietet die offene Jugendarbeit ein zuverlässiges, strukturiertes Angebot, zugängliche Räumlichkeiten und ansprechbare Fachkräfte. Jedoch befindet sich die offene Jugendarbeit in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus der Jugendsubkultur Graffiti immer in einem Spannungsfeld. So sind sie dazu angehalten ihre Arbeit nach den Bedürfnissen der Jugendlichen auszurichten, um diese angemessen unterstützen zu können, gleichzeitig aber auch dazu gezwungen eine kontrollierende Funktion im Interesse der Vorgaben der Gesellschaft einzunehmen. Das stellt die Fachkräfte immer wieder vor eine enorme Herausforderung in der aktiven Arbeit mit Jugendlichen, die einer Subkultur angehören.¹⁴³ Ebenso stellt es eine große Schwierigkeit dar, dass die offene Jugendarbeit gegenüber formalisierten Institutionen über weniger Machtmittel verfügt, was wiederum dazu führt, dass offene Jugendarbeit von der Gesellschaft als untergeordnet angesehen wird. Die Aufgabe der offenen Jugendarbeit besteht hierbei darin, die Unzulänglichkeiten der formalisierten Institutionen auszugleichen.¹⁴⁴ Anders als diese Institutionen hat die offene Jugendarbeit jedoch mit finanziellen Engpässen zu kämpfen. Für Angebote und Projekte müssen die Fachkräfte nicht selten finanzielle Mittel von anderen staatlichen Ebenen, wie dem Land, Bund oder EU angewiesen sind.¹⁴⁵ Nichtsdestotrotz hat die offene Jugendarbeit aufgrund ihrer besonderen Charakteristika der Offenheit, Marginalität und Diskursivität eine breite Palette an Möglichkeiten Jugendliche zu unterstützen, aufzuklären und zu fördern.¹⁴⁶

In Bezug auf Jugendliche der Jugendsubkultur Graffiti sind mir bei meiner Recherche drei Handlungs- und Angebotsmöglichkeiten besonders aufgefallen, die die Bedürfnisse der Jugendlichen im großen Maße erfüllen können. Durch niedrigschwellige Beratungsangebote oder auch Tür und Angel Gespräche, können die Jugendlichen einen leichten Zugang zu Unterstützungen durch Fachkräfte gelangen. Hierbei öffnet sich ein unverbindlicher und offener Raum, um über bestehende Problemlagen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu reflektieren.¹⁴⁷ Ebenso können die Jugendlichen durch die Fachkräfte über weitere Hilfsangebote in verbindlicheren Kontexten informiert und weitergeleitet werden.¹⁴⁸ Partizipation innerhalb der offenen

¹⁴³ Vgl. Schröder 2021, S. 1155ff

¹⁴⁴ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 101f

¹⁴⁵ Vgl. Brenner 2017, S. 36f

¹⁴⁶ Vgl. Fimpler/Hannen 2016, S. 98

¹⁴⁷ Vgl. Weinhardt 2018, S. 485

¹⁴⁸ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 57

Jugendarbeit ermöglicht es den Jugendlichen aktiv an den Geschehnissen innerhalb der Einrichtung teilzunehmen und vermittelt das Gefühl von Anerkennung. Des Weiteren haben sie darüber hinaus die Möglichkeit sich hier als handlungsfähige Individuen zu erfahren, was in der Politik wie bereits erwähnt sehr schwierig ist.¹⁴⁹ Die Jugendlichen bekommen durch partizipative Erfahrungen ein Gespür für Demokratie und können die offene Jugendarbeit auch politisch als Sprachrohr nutzen, um die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen in die örtliche Politik zu tragen.¹⁵⁰ Ein Beispiel hierfür wäre die Wiederaneignung bestimmter öffentlicher Räumlichkeiten. Durch die zunehmende Privatisierung öffentlicher Räume, wird die Freizeit- und Lebenswelt der Jugendlichen nämlich deutlich eingegrenzt. Somit entsteht die Möglichkeit für Jugendliche sich einen eigenen öffentlichen Raum zu schaffen, in denen sie gesellschaftliche Rollen und die eigene Identität erproben können.¹⁵¹ Die dritte Angebotsmöglichkeit der offenen Jugendarbeit für Jugendliche aus der Jugendsubkultur Graffiti, die mir besonders hilfreich erscheint ist die Jugendkulturarbeit in Form von Projektarbeit. Die Jugendkulturarbeit innerhalb der offenen Jugendarbeit ermöglicht es einen legalen Raum zu schaffen damit die Jugendlichen sich mit der Graffitimalerei ausdrücken können. Somit ermöglicht Jugendkulturarbeit künstlerisch-gestalterische Angebote und einen angemessenen Raum für die Jugendsubkultur Graffiti.¹⁵² Diese künstlerischen Angebote lassen sich sehr vorteilhaft in Projektarbeiten umsetzen. Projektarbeit ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Graffiti. Durch die starken Arbeits- und Beziehungatmosphäre erfüllt die Projektarbeit das Bedürfnis nach schnellen, sichtbaren Erfolgserlebnissen und lässt Jugendliche ihre Interessen und Wünsche eindringlich ausleben. So stellen Projekte für viele Teilnehmer*innen Highlights im Jahresrückblick dar und lösen positive Emotionen aus, sowie das Gefühl der Wertschätzung und Anerkennung.¹⁵³

Aufgrund dieser vielfältigen Möglichkeiten von offener Jugendarbeit ergibt sich ein sehr hohes Potenzial und ein deutlicher Mehrwert für Jugendliche, die der Jugendsubkultur Graffiti angehören. Durch die Charakteristika Offenheit, Marginalität und Diskursivität kann die offene Jugendarbeit den Bedürfnissen der Jugendlichen deutlich gerechter werden als formalisierte Institutionen wie beispielsweise die Schule. Jugendliche finden einen offenen, zwanglosen Raum vor, in welchen sie sich entfalten können und

¹⁴⁹ Vgl. Deinet u.a. 2017, S. 163

¹⁵⁰ Vgl. Deinet 2017, S.164

¹⁵¹ Vgl. Wehmeyer 2016, S. 51

¹⁵² Vgl. Pongratz 2011, S. 116

¹⁵³ Vgl. Kascha 2021, S. 1184f

ernstgenommen werden. Ebenso finden sie hier die nötige Unterstützung für ihre eigene Entwicklung und Identitätsbildung.

Literatur

- Andresen, Sabine: Einführung in die Jugendforschung. Darmstadt 2005
- Böhnisch, Lothar: Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch-soziologische Einführung. 5. Auflage. Weinheim Basel 2017
- Breyvogel, Wilfried: Die Bünde der Wandervögel. In: Breyvogel, Wilfried (Hrsg.): Eine Einführung in Jugendkulturen. Veganismus und Tattoos. Wiesbaden 2005, S. 11-14
- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Michael Westenberger (CDU) vom 15.10.19 und Antwort des Senats. Betr.: Städtische Plage Graffiti, Tags und Aufkleber. URL: https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/68332/staedtische_plage_graffiti_tags_und_aufkleber_ii.pdf [Stand: 20.10.2021]
- Deinet, Ulrich u.a.: Potentiale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Innen- und Außensichten. Weinheim Basel 2017
- Destatis Statistisches Bundesamt: Öffentlich geförderte Jugendarbeit erreichte 2019 fast 8,6 Millionen junge Menschen. Pressemitteilung Nr. 047 vom 2. Februar 2021. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/02/PD21_047_22.html [Stand: 13.02.2021]
- Dietrich, Cornelia / Krinninger, Dominik / Schubert, Volker: Einführung in die Ästhetische Bildung. Weinheim u. a 2012
- Ecarius, Jutta u.a.: Jugend und Sozialisation. Wiesbaden 2011
- Eschenbeck, Heike/ Knauf, Rhea-Katharina: Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung. In: Lohaus, Arnold (Hrsg.): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Berlin 2018, S. 24-47
- Farin, Klaus: Generation kick.de. Jugendkulturen heute. München 2001
- Ferchhoff, Wilfried: Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden 2007
- Fimpler, Tobias/Hannen, Philipp: Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit. Auseinandersetzung mit Selbstverständnis und eigenständiger Legitimation. Wiesbaden 2016
- Gudat, Bärbel: GESPRÄCH GESUCHT - NICHT GEFUNDEN. Center-Verbot für Jugendliche? In: Nordkurier. Neubrandenburg 2013
- Hansen, Rüdiger/Knauer, Rainard/Sturzenhecker, Benedikt: Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Weimar u.a. 2011
- Hollstein-Brinkmann, Heino/Knab, Maria: Beratung zwischen Tür und Angel – Beiträge zur Professionalisierung von Beratung in offenen Settings. In: Hollstein-Brinkmann, Heino/Knab, Maria (hrsg.): Beratung zwischen Tür und Angel. Professionalisierung von Beratung in offenen Settings. Wiesbaden 2016, S. 1-14
- Hollstein-Brinkmann, Heino/Knab, Maria: Herstellung und Definition der Tür-und-Angel-Situation – oder: Wann ist ein Gespräch Beratung? In: Hollstein-Brinkmann,

Heino/Knab, Maria (Hrsg.): Beratung zwischen Tür und Angel. Professionalisierung von Beratung in offenen Settings. Wiesbaden 2016, S. 17-19

Hurrelmann, Klaus/ Harring, Marius/ Rohlf, Carsten: Veränderte Bedingungen des Aufwachsens – Jugendliche zwischen Moratorien, Belastungen und Bewältigungsstrategien. In: Rohlf, Carsten u.a.: Kompetenz-Bildung. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden 2014

Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun: Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. 13.Aufl. Weinheim/Basel 2016.

Josties, Elke/Menrath, Stefanie Kiwi: Jugendkulturelle Aktivitäten. In: Deinet, Ulrich u.a. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Wiesbaden 2021, S. 1265-1274

Jungbauer, Johannes: Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe. Weinheim Basel 2017

Kleele, Sebastian: Das Phänomen Graffiti. In: Bosch, Aida / Pfütze, Hermann (Hrsg.): Ästhetischer Widerstand gegen Zerstörung und Selbstzerstörung. Wiesbaden 2018, S. 394 – 409

Landeskriminalamt Hamburg LKA FSt 1 Analyse- und Lagezentrum:
Landespressekonferenz am 02.02.2021. Kriminalitätslage 2020 Handout. URL:
<https://www.polizei.hamburg/contentblob/14871500/b4e77546a4d4c6e9571699da19f0fa12/data/prekopks2021-do.pdf> [Stand: 20.10.2021]

Lohaus, Arnold (Hrsg.): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Berlin 2018

Lohmann, Polly: Graffiti als Interaktionsform. Geritzte Inschriften in den Wohnhäusern Pompejis. Berlin 2017

Neumann, Olaf: Niederschwellige Beratung von Jugendlichen in der Offenen Jugendarbeit – Inszenierungen der Jugendlichen. In: Hollstein-Brinkmann, Heino/Knab, Maria (Hrsg.): Beratung zwischen Tür und Angel. Professionalisierung von Beratung in offenen Settings. Wiesbaden 2016, S. 113-136

Nünning, Ansgar: Vielfalt der Kulturbegriffe. Entwicklung des modernen Kulturbegriffes. URL: <https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59917/vielfalt-der-kulturbegriffe/> [Stand: 29.10.2021]

Olteanu, Tina: Graffiti – Schmiererei oder politische Partizipation?. In: de Nève, Dorothee / Olteanu, Tina (Hrsg.): Politische Partizipation jenseits der Konventionen. Opladen u.a. 2013

Peuckert, Rüdiger: Abweichendes Verhalten und Soziale Kontrolle. In: Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard (Hrsg.): Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie. 9. Auflage. Wiesbaden 2016, S. 128 – 147

Pongratz, Christian: Graffiti-Sprayer als Herausforderung für die Soziale Arbeit. Eine Studie im Spannungsfeld von Jugendkultur, Delinquenz und Problemverhalten. Saarbrücken 2011

Rappe, Michael: 20 Hip-Hop. In: Hecken, Thomas / Kleiner, Marcus S (Hrsg.): Handbuch Popkultur. 2017 Stuttgart, S. 113 – 118

- Salisch, Maria: Wer oder was ist ein Peer? In: Schüler Wissen für Lehrer. Szenen, Gruppen, Peers. 1 (2010), H. 1. S. 4-5
- Schimank, Uwe: Individualisierung der Lebensführung. Die drei Voraussetzungen des Individualisierungsprozesses. URL: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/137995/individualisierung-der-lebensfuehrung> [Stand: 13.10.2021]
- Schröder, Achim: Beziehungsarbeit. In: Deinet, Ulrich u.a. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Wiesbaden 2021, S. 1155-1160
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.): 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim Basel 2019
- Silvia Staub-Bernasconi, Silvia: Durchblick: Soziale Arbeit und Zeitgeist II. In: Sozial Extra. 36 (2012), S. 45–48
- Statista: Anzahl der polizeilich erfassten Fälle von Sachbeschädigungen durch Graffiti in Deutschland von 2011 bis 2020. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/702081/umfrage/polizeilich-erfasste-faelle-von-sachbeschaedigungen-durch-graffiti-in-deutschland/#:~:text=Die%20Statistik%20bildet%20die%20Entwicklung,Graffiti%20in%20Deutschland%20polizeilich%20erfasst.> [Stand: 20.10.2021]
- Statistisches Bundesamt (Destatis): Bevölkerung. Geburten. URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/_inhalt.html [Stand:01.12.21]
- Urban-Stahl, Ulrike: Soziale Arbeit zwischen Individuum und staatlichem Auftrag. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Aufl.5. München 2015, S. 91-100
- Vester, Heinz-Günter: Kompendium der Soziologie I: Grundbegriffe. Wiesbaden 2009
- Wagenblass, Sabine: Vertrauen. Generalisiertes Vertrauen in die Soziale Arbeit. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Aufl.5. München 2015, S. 1825-1835
- Wehmeyer, Karin: Entgrenzte Jugend im begrenzten öffentlichen Raum. In: Becker, Ulrike (Hrsg.) u.a.: Ent-Grenztes Heranwachsen. Wiesbaden 2016
- Weichold, Katarina/Blumenthal, Anja: Problemverhalten In: Lohaus, Arnold (Hrsg.): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Berlin 2018
- Weinhardt, Marc: Beraten. In: Graßhoff, Gunther (hrsg.) u.a.: Soziale Arbeit. Eine Elementare Einführung. Wiesbaden 2018. S. 485 – 499
- Wendt, Peter-Ulrich: „In der Politik ist das jetzt angekommen!“. Teilhabeorientierte Jugendarbeit in ländlichen Großgemeinden und Kleinstädten. In: Belz Juventa (Hrsg.): Deutsche Jugend, 66.Jg.(2018), Heft 3, S. 111-121